

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasestein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, 1, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingefandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 246. Bromberg, Dienstag, den 20. Oktober. 1903.

Korpsstudent und Verwaltungsdienst.

Der Breslauer Professor Fischer hatte das Überwiegen des Korpsstudententums in den höheren preussischen Verwaltungsstellen bemängelt, wie dies bekanntlich auch im preussischen Abgeordnetenhaus im letzten Frühjahr geschehen ist. Ein offizieller Artikel der „Berliner Politischen Nachrichten“ lief deshalb nicht nur Herrn Fischer, sondern auch den liberalen Zeitungen den Text. Die liberalen Zeitungen sollten endlich aufhören, aus der Art der Ergänzung des preussischen Verwaltungsdienstes Kapital gegen die Regierung schlagen zu wollen. Die liberalen Zeitungen werden, was sie tun oder lassen, sich wohl kaum von den „Berliner Politischen Nachrichten“, deren Befähigungsnaachweis zur Verteidigung des Korpsstudententums beiläufig noch zu erbringen wäre, vorschreiben lassen. Sie wollen auch gar nicht aus den Betrachtungen über diesen Zustand „Kapital schlagen“, sondern sie wollen, was ihr gutes Recht ist, die einseitige Bevorzugung des Korpsstudententums für einen Mißstand erklären. Sie werden dies um so mehr zu tun Veranlassung haben, wenn die Verteidigung des Regierungsstandpunktes eine so lahme und haltlose ist, wie seitens des genannten Organs. Dieses verlangt, man solle aus der Bezeichnung der hohen Verwaltungsstellen mit Korpsstudenten den Schluß ziehen, daß das Korpsstudententum auf die Eigenschaften, deren ein hoher Beamter bedarf, günstig einwirke. Wir möchten dazu zunächst bemerken, daß gerade der hohe Verwaltungsbeamte, dessen ausgezeichnete Eignung der Kaiser vor kurzem begeistert pries, und der auch uns als einer der hervorragenden gegenwärtigen preussischen Verwaltungsbeamten erscheint, Graf Hedlitz, nicht Korpsstudent gewesen ist; es muß doch auch so gehen. Eine der wesentlichsten Eigenschaften, die den hohen Beamten zu zieren hat, ist der Fleiß, und ob das Korpsstudententum gerade dazu erzieht, erscheint uns doch recht fraglich; ein preussischer Minister, und zwar ein Minister streng konservativer Gesinnung, hat es bekanntlich direkt bestritten. Eine zweite sehr wesentliche Eigenschaft ist die Unvoreingenommenheit gegenüber jeder Schicht der Bevölkerung; ob das heutige Korpsstudententum dazu erzieht, scheint uns ebenso sehr zweifelhaft. So weit man von einer Erziehung durch das Korpsstudententum reden kann, ist es die zu guten äußeren Manieren, die ein junger Mann aus gutem Hause sich aber wohl auch außerhalb des Korps in genügendem Maße aneignen kann.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ würden uns aber sehr verbinden, wenn sie an Stelle der allgemeinen Behauptung, daß das Korpsstudententum eine gute Vorbereitung für die Eignung als hoher Verwaltungsbeamter sei, einmal den Beweis dafür erbrächten, was denn die korpsstudentischen hohen Verwaltungsbeamten der neuesten Zeit eigentlich geleistet haben, denn der beste Beweis für die Eignung ist doch wohl die Leistung. Wir sehen, daß die sogenannte „Simplicissimusstimung“ in Preußen immer mehr wächst, trotzdem aber vielleicht weil der Simplicissimus gerade dasjenige, was am Korpsstudententum besonders hervortritt, zum Ziel-punkte seiner Satire macht; wir sehen, wie bisher wenigstens, die Verwaltungsorgane in der Ostmark trotz aller Subventionen und Geseze zur Bekämpfung des Volentums tatsächlich vollkommen versagt haben, wenn man nicht etwa den „Fall Köhning“ als eine positive Glanzleistung, hervorgegangen aus gewissen korpsstudentischen Anschauungen, betrachten will; wir sehen, wie zwischen dem deutschen Bürgerthum und dem Beamtentum die zur erfolgreichen Bekämpfung des Volentums unabwiesliche Annäherung auf sich warten läßt und wir gehen vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß auch dabei korpsstudentische Auffassung eine nicht fegensreiche Rolle spielt; wir sehen endlich, daß die Sozialdemokratie in Preußen zahllose „Mittläufer“ gewinnt, und wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß die korpsstudentische Erflusivität gewisser Beamtenhäupten so manchen früher gut bürgerlich gesinnten Mann vor den Kopf gestoßen hat.

Das alles sehen wir — wo aber sehen wir eine positive Tat, ein geniales Vortwärtsschieben der preussischen Zustände durch die vorzügliche „Eignung“ unseres Korpsstudententums zum Verwaltungsdienste? Das heutige Korpsstudententum darf nicht einmal auf die Vergangenheit sich berufen und Otto v. Bismarck für sich reklamieren, denn zwischen den Korps zu Bismarcks Zeit (1832) und der Erziehung in den heutigen Korps besteht ein himmelweiter Unterschied. Damals wurde der genialste Geist eines Bismarck durch frisches, jugendfrohes Leben gefördert, nicht durch äußerlichkeiten erstift. Im Gegenteil: Bismarcks Mutter soll, als er zum erstenmal in den Ferien nach Hause kam, entsetzt über seine Manieren gewesen sein. Seine Brauchte lie das nicht zu befragen; heute

würde er nicht die Stube mit dem Qualm der langen Pfeife erfüllen und in genialüberlicher Kleidung herumlaufen, heute würde er nur die Zigarette rauchen, weil das mehr chic ist und die Krugen des jungen Otto v. Bismarck würden eine ungeahnte Höhe erreichen; vielleicht würde zum Ausgleich er selbst keine ungeahnte Höhe erreichen.

Denkmalsenthüllung in Berlin.

W. Berlin, 18. Oktober. Heute Mittag um 12 Uhr fand auf dem Platz vor dem Brandenburger Thor die feierliche Enthüllung der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich statt. Die Standbilder ähneln in ihrem Aufbau denen der Siegesallee, doch sind sie größer; sie werden flankiert von zwei gleichfalls heute der Öffentlichkeit übergebenen monumentalen Brunnen aus Marmor, mit denen sie eine einheitlich den ganzen Platz im Halbrund einschließende Anlage bilden. Das Standbild Kaiser Friedrichs, der in Kürassieruniform dargestellt ist, von Professor Briitt, hat zur Seite die Büsten von Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal und Professor von Helmholz, das Standbild der Kaiserin Friedrich, in Krone und Sermelin, von Bildhauer Gerth, zeigt die Büsten Professor Ed. Zellers und A. W. von Hofmann.

Das Wetter war nicht gut. Ein feiner Sprühregen ging nieder. Trotzdem hatten große Menschenmengen die Grenzen der Absperrung befestigt. Auf dem Festplatz selbst fand sich ein zahlreiches besonders geladenes Publikum ein. Es erschienen ferner die Umgebungen der Majestäten, die Prinzen, die Minister, Polizeipräsident von Borries und Oberbürgermeister Kirchner, die Künstler Professor Briitt, Fritz Gerth und Professor R. Vegas, die früheren Umgebungen des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, ebenso die früheren Beamten und die Leibdienerschaft; dann Generalfeldmarschall Graf Waldersee, Generaloberst von Sahnke, Admiral Gollmann, Wirklicher Geheimer Rat Hinzpeter, als Vertreter der Familien der in den Büsten dargestellten Männer Professor Dr. Albert Zeller, Herr von Siemens und Gemahlin Ellen geb. von Helmholz, Frau von Hofmann mit zwei Söhnen, Generalleutnant Graf von Blumenthal. Im weiteren Umkreis hatten Auffstellung genommen Deputationen verschiedener Vereine und Anstalten, denen die Kaiserin Friedrich nahe gestanden. Den farbenreichen, waffenblitzenden Hintergrund bildeten Regimentsabteilungen.

Vor dem Brandenburger Thor stand die Leibkompanie des 1. Garderegiments z. F. mit Fahne und Musif, bei der kurz vor Beginn der Feier sämtliche Söhne des Kaisers eintraten, rechts und links davon stand, zu Fuß, je eine Schwadron des Kürassierregiments Königin und des 2. Leibhusarenregiments Nr. 2, ebenfalls mit den Standarten und Trompeterkorps.

Pünktlich um 12 Uhr erschienen die Majestäten vom Potsdamer Bahnhof her, der Kaiser in der Uniform der Totenkopfschützen, die Kaiserin in einer dunkelgrünen Robe. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und Abstreifen der Fronten gab der Kaiser, auf der Mitte des Platzes stehend, das Zeichen zum Beginn der Feier. Die Leitwandschützen fielen, die Truppen präsentierten und riefen Hurra, der Kaiser salutierte, ebenso die Militärs; die übrigen Herren entblößten das Haupt. Die ganze großartige Anlage bot sich nunmehr den Blicken dar, mit den rauschenden Wasserbächen, mit den vorgelagerten Marmorballustraden, mit den weit ausgreifenden Marmorrückwänden der Denkmäler und Brunnen, gehoben durch ein reiches Arrangement von blühenden Pflanzen. Der Kaiser und die Fürstlichkeiten schritten dann zuerst zum Denkmal Kaiser Friedrichs, wo der Kaiser einen kostbaren Kranz niederlegte, dann zu dem der verewigten Kaiserin, der der Kaiser gleichfalls eine Kranzspende widmete. Es folgte eine eingehende Besichtigung der Anlagen, während welcher die Majestäten die Künstler und zahlreiche andere Persönlichkeiten ins Gespräch zogen. Der Kaiserin und den Prinzessinnen wurden von der Tiergartenverwaltung Weichensprüche überreicht. Die abgeordneten Deputationen legten Kränze an den Stufen der Standbilder nieder. Den Schluß der Feier bildete ein Paradezug der Ehrenkompanie und der zwei Schwadronen auf der Charlottenburger Chaussee. Unter draufenden Hochrufen des Publikums fuhren die Majestäten, zwischen denen die Prinzessin Viktoria Luise sah, im offenen Wagen zum Schloß.

Geheimer Hofbaurat Zgne wurde zum Geheimen Oberhofbaurat mit dem Range der Räte zweiter Klasse ernannt, Professor Briitt erhielt den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Bildhauer Gerth und Bauinspektor Kern den Roten Adlerorden 4. Klasse.

Mittags fand im königlichen Schloße zu Berlin bei Ihren Majestäten eine Tafel statt für die Mitglieder der königlichen Familie und die in Ber-

lin weilenden, zur Feier der Enthüllung geladenen auswärtigen Militärdeputationen.

Dabei hielt der Kaiser eine Ansprache, welche folgenden Wortlaut hatte:

Den Gefühlen, die heute am Tage der Enthüllung sowohl die Kinder wie die Hausgenossen und Befreunden der beiden hohen Dahingegangenen befehle haben, das richtige Wort zu geben und sie in das richtige Gewand zu hüllen, ist einem langjährigen treuen Freunde und Hausgenossen gelungen. Und ich glaube, daß ich am heutigen Tage in keiner besseren Weise der Vergangenheit und der Wirksamkeit Meiner Eltern gedenken kann, als daß ich die kurzen aber inhaltsreichen Sätze, die der Geheimrat Hinzpeter in dankbarer Liebe und Verehrung Meiner Eltern aufs Papier geworfen hat, Ihnen bekennt gebe:

„Diese stolzen glänzenden Gestalten werden in den Beschauern auch der künftigen Geschlechter stets andere Empfindungen erwecken als die Bilder der nun abgeschlossenen Siegesallee. Ihre Sympathie und ihre Bewunderung werden immer mit Mitleid vermischt sein; ihre Ehrfurcht wird mehr den Leidenden gelten als den Taten. Diese Figuren werden mehr die Sage beschäftigen als die Geschichte, denn sie repräsentieren mehr Ideen als Ereignisse.“

Wohl leuchtete auch ihr Leben weit über das Land; aber ehe es sich entfaltet und voll bewährt hatte, wurde es jählings zerrissen von einem unerhörten grausamen Schicksal. Der Kaiser Friedrich, der hochsinnige Fürst und weitherige Mann, der tapfere Held und fleigreiche Feldherr wurde in der Fülle der Kraft von heimtückischer Krankheit dahingerafft. — Die Kaiserin Friedrich, die warmherzige und kunstsinigste Frau von klarem Geist und starkem Willen wie von unersättlichem Wissensdurst und Schaffensdrang, wurde in voller Blüte von demselben Feinde zu Tode gequält. — Ein Schicksal, so tragisch, daß es die Seele des Volkes tief erschütterte, sie mit Mitleid für das furchtbare Leiden wie mit Trauer um die eigenen verlorenen Hoffnungen erfüllte.

Zu der Zeit, als diese beiden ihr gemeinsames Leben begannen, war die deutsche Nation in tiefer weitgreifender Bewegung; sie begann nach lauem Suchen und Tasten, nach harter Arbeit und Selbstzucht sich neue Formen zu schaffen für ihr Leben in Kirche, Staat und Gesellschaft, in Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft. Das Bewußtsein, daß eine neue reichere Zeit für Deutschland angebrochen sei, beherrschte die Gemüter und erfüllte sie mit Furcht oder Hoffnung, mit fieberhafter Erregung.

Und dieses zum Herrschen berufenen Paar stärker als alle anderen; kein zweites war so voll von Träumen, Gedanken und Plänen; keines so mutig im Verlassen des Alten und Ergreifen des Neuen; keines so erfüllt mit Hoffnung und Vertrauen auf die Zukunft. Unter den strebenden, ringenden Zeitgenossen zeichneten sie beide in innigster geistiger Gemeinschaft sich aus durch ihren Eifer, die Entschlossenheit für die neuen höheren Ziele, für die freiere Entwicklung aller Kräfte, für die reichere Entfaltung des Volkslebens. Unter der idealistisch gestimmten Generation ragten sie beide in vollster Seelenharmonie hervor durch ihren hochfliegenden Idealismus, den einzufränken die Wirklichkeit in ihrem kurzen Dasein keine Zeit gefunden.

Darum beginnt dieses Paar, der Tradition entgegen aber mit Recht hier nebeneinander nach dem Abschluß der Markgrafen, Kurfürsten und Könige die neue Reihe der Kaiser, denen höhere und schwerere Aufgaben gestellt sind als jenen, zu deren Lösung sie höheren Schwung, stärkeren Idealismus nötig haben.

Darum werden die kommenden Generationen mit dankbarer Verehrung an der Spitze einer neuen Hohenzollernreihe dieses strahlenden Paares stehen sehen, welches seinen idealistischen Sinn auf alle realistischen Nachkommen vererben kann. Sie stehen hier am Eingang als glänzende Repräsentanten der schwärmerischen Illusionsreichen Jugend des Deutschen Reichs und als leuchtende Personifikationen der Kulturbegiertheit, welche sie charakterisierte, und welche die deutschen Kaiser als Führer des vornehmsten Kulturvolkes der Erde befehlen soll.

So werden die Marmorbilder hier trotz ihres Märtyrerscheins zu einer glücklichen Vorbedeutung für die Zukunft des Reichs wie der Dynastie.“

Unsern Gefühlen und Gesinnungen wollen wir dadurch Ausdruck geben, daß wir ein stilles Glas auf das Andenken der Toten leeren.

Vormittags 10 Uhr waren der Kaiser, die Kaiserin, die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz und Prinzessin von Griechenland, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen im Mausoleum Kaiser Friedrichs und legten zu Füßen des Sarkophags Kränze nieder.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 19. Oktober.

Eine Verdächtigung Deutschlands. Man schreibt uns aus Berlin: In italienischen Blättern und nicht bloß in solchen der Opposition, wird fort und fort mit Verdächtigungen der deutschen Politik gearbeitet, die es verschuldet haben soll, daß der Zar auf die Komvreise verzichtete. Zuerst begnügte man sich mit leisen Andeutungen, jetzt wird laut und anklagend erklärt, es sei so, deutscherseits sei tatsächlich darauf hingearbeitet worden, daß eine starke Spannung zwischen Rom und Petersburg eintrete, und in Wien seien diese Machenschaften unterstützt worden. Angesichts solcher Beschuldigungen hat man in der Wilhelmstraße die Wahl zwischen kühlem Ignorieren und entschiedenster Zurückweisung eines der sinnlosesten jemals erfundenen politischen Märchen. Einweilen wird das Gerede von hier aus gebudet, und es läßt sich ja verstehen, warum das geschieht. Angenehm ist es niemals, sich von einem besiedenden Verdachte reinigen zu müssen, denn wer einer Unwürdigkeit, die ihm fern lag, mit Erbitterung geziehen wird, der hat zunächst die natürliche Empfindung, er brauche nicht zu antworten, weil es nicht möglich sei, daß man an den Verdacht glaube. Es kommt hinzu, daß an hiesigen maßgebenden Stellen nicht gargewöhnt werden wird, die Geschichte von deutschen Zettelungen gegen Italien möchte irgendwo an einer italienischen Regierungsstelle für wahr gehalten werden. Gleichwohl wird es kaum umgangen werden können, den trüchtigen und ersichtlich gefährlichen Ausstellungen entgegenzutreten. Die Iobben aus Rom gemeldeten Demonstrationen für eine italienisch-französische Verbüderung und gegen das Donauraich lassen zwar uns einweilen aus dem Spiele, aber man ersieht aus ihnen, wie gereizt die Stimmung in jenen Kreisen ist, die nur auf eine Gelegenheit warten, um ihrer Abneigung gegen den Dreibund eine realpolitische Spitze zu geben. Fragt man, welchen Grund für die deutsche Politik vorgelegen haben könnte, um den Zaren von Rom fernzuhalten, so bekommt man eine Antwort, die noch kindischer ist, als die aus ihr hervorgegangene Schlußfolgerung. Es wird in italienischen Blättern behauptet, die deutschen Machenschaften seien ein Liebesdienst für Österreich-Ungarn gewesen, das sich durch die vermeintlichen Ansprüche Italiens auf die Westküste der Balkanhalbinsel beeinträchtigt fühle. In Wien habe man befürchtet, der Zar könne infolge der natürlichen Sympathien Rußlands für Montenegro, als das Vaterland der Königin von Italien, dazu gebracht werden, die italienische Balkanpolitik moralisch zu unterstützen, und dies eben habe verhindert werden sollen. Es erübrigt sich wohl, ein Wort dagegen zu sagen, und doch wird vielleicht irgendwie gesagt werden müssen, daß das lauter Sinngeplänkel sind, und daß die deutsche Politik an dem Unterlassen des Zarenbuchs weit unschuldiger ist, als — die italienische Regierung selber, die Mittel und Wege hätte finden müssen, um dies Ereignis abzumenden. — Zur Abgabe des Zaren wird der „Tribuna“ aus Paris gemeldet, der italienische Botschafter in Petersburg, Graf Morra di Lavriano sei in Paris eingetroffen und habe dem König Vortrag über die Verschiebung der Reise des Kaisers Nikolaus nach Rom gehalten. Es werde bestätigt, daß die Verschiebung der Reise auf Befürchtungen zurückzuführen sei, welche die russische Politik begte. Das genannte Blatt verlangt, daß der italienische Botschafter in Petersburg, Graf Morra di Lavriano und der russische Botschafter in Rom, Melidoni, durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden.

„Messagero“ meldet, über die Verschiebung der Reise des Kaisers Nikolaus solle ein Grünbuch veröffentlicht werden, aus welchem hervorgeht, daß die italienische Regierung keine Verantwortung für diese Verschiebung treffe.

Wie die „Nordd. Allgem. Zig.“ berichtet, wird am heutigen Montag unter Vorsitz des Reichstanzlers Grafen v. Bülow eine Konferenz von Vertretern der Bundesstaaten eröffnet werden, als deren Gegenstand die Erörterung von Finanzfragen bezeichnet wird. An der Besprechung werden teilnehmen: vom Reichschatamt: Staatssekretär Freiherr von Stengel, Unterstaatssekretär von Fischer, Direktor Zwele; als Vertreter der Bundesregierungen: der preussische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, Unterstaatssekretär Dombois, Geh. Oberfinanzrat Dr. Conze; der bairische Finanzminister Dr. Freiherr von Nidel, Ministerialrat von Pfaff; der sächsische Finanzminister Dr. Rüge, Geh. Finanzrat Dr. Rüge; der württembergische Finanzminister Dr. von Jeyer; der badische Finanzminister Dr. Buchenberger, Ministerialrat Ballweg; der heffische Finanzminister Dr. Gnauch; der Vorland des mecklenburgischen Finanzministeriums Staatsrat v. Pressentin; der meiarische Staatsminister Dr. Rothe; der braunschweig-lüneburgische Staats-

minister Dr. v. Otto; der Hamburgische Bürgermeister Dr. Mönckeberg; der elsass-lothringische Unterstaatssekretär Wirtl. Geheime Rat v. Scharf. Nach Veröffentlichung eines Militärromans ist ein Leutnant Hilje vom 16. Trainbataillon in Forbach verhaftet worden, weil der Roman angeblich „eine Menge von Geheimsnissen erzählt, die bisher in den Schleier der Discretion oder des Dienstgeheimnisses gehüllt waren, deren handelnde Personen aber jetzt trotz fingierter Namen jeder Forbacher deutlich erkennt.“ Das Buch führt den Titel: „Aus einer kleinen Garnison. Ein militärisches Zeitbild von Fritz von der Kugelburg“ und ist im Verlage von Richard Sattler in Braunschweig erschienen.

Das Staatsministerium hielt am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Bülow eine Sitzung ab.

Vertreter der Kultusministerien verschiedener Einzelstaaten haben am Freitag in Frankfurt a. M. eine Konferenz abgehalten und darauf einen Ausfluß zur Saalburg gemacht. Am Sonnabend wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

Quasiabereiten zur römischen Frage. Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödicker, wird sehr erlautet sein, wenn er aus einer Berliner Korrespondenz erfährt, daß er eine politische Rolle gespielt habe, als er in den „Preussischen Jahrbüchern“ jüngst einen Vorschlag zur Lösung der römischen Frage veröffentlichte. Herr Bödicker hatte im Juli in der Staatswissenschaftlichen Gesellschaft zu Berlin einen Vortrag „Wirtschaftliches und Politisches aus Italien“ gehalten, an dessen Schluß ein paar flüchtige Ideen darüber aufstauten, wie der Friede zwischen der geistlichen und der weltlichen Gewalt in Italien wieder hergestellt werden könnte. Es war da gesagt worden, der Papst könnte vielleicht einen schmalen Landstreifen längs des Tiber vom Vatikan bis zum Meere erhalten, damit er die Möglichkeit bekomme, ohne Verletzung des italienischen Staatsgebietes mit fremden Mächten in Verbindung zu treten. Wie ein solcher handwurmartiger „Staat“ existieren könnte, darüber hat sich Herr Bödicker keine weiteren Gedanken gemacht, und sein Vorschlag ist denn auch nirgends anders denn als die Träumerei eines sonst klugen und feinen Kopfes betrachtet worden. Jetzt aber wird in der „Preuß. Korrespondenz“ von einer „mit den römischen Verhältnissen besonders vertrauten Persönlichkeit“ ein Rang und Breites darüber berichtet, daß Herr Bödicker von dem verstorbenen Papst empfangen worden sei, mit den Ministern und dem König konfiziert habe, auch mit Rampolla, und daß die Veröffentlichung in den „Preussischen Jahrbüchern“ vielleicht Ideen wiedergebe, die in jenen Konferenzen „ventilirt“ worden sind. Kurz, es wird so dargestellt, als stehe ein Plan hinter Bödickers Vorschläge, und wenn auch behutsamerweise hinzugefügt wird, von einem Mandat könne freilich nicht gesprochen werden, so soll doch der Eindruck erzielt werden, als interessiere sich irgend eine gewichtige Persönlichkeit in Berlin für eine Lösung der römischen Frage im Sinne der von Herrn Bödicker entwickelten Gedanken. Unsere italienischen Freunde brauchen von diesen Phantasieereien nur zu erfahren, und sie werden Grund genug zu neuem, obwohl selbstverständlich vollkommen unbegründetem Mißtrauen haben. Es bedarf nicht erst der ausdrücklichen Feststellung, daß die unausgesprochenen Bödickerschen Vorschläge das Privateigentum ihres Urheberers sind und bleiben, und daß keine amtliche oder sonstwie in betracht kommende Stelle wünschen wird, in den Mitteilungs dieser zweifelhaften politischen Weisheit zu gelangen. Es ist deshalb bei dieser Gelegenheit wie auch sonst dringend zu wünschen, daß die Leute, die die Ehre haben, durch das Medium der Presse mit der Öffentlichkeit in Beziehung zu treten, die äußerste Vorsicht walten lassen, damit nicht Irrungen entstehen, deren Begleichung auf alle Fälle schwieriger sein würde, als es ihre Herbeiführung sein kann. Die deutsche Politik hat mit den Vorschlägen des Herrn Bödicker ganz gewiß auch nicht das geringste zu tun, und diese einfache Feststellung kann genügen.

Wie aus Port Arthur gemeldet wird, haben Chingusen die Stadt Wodone am Sunganfluß überfallen. Eine Abteilung Kosaken ist zum Entsatz dorthin abgegangen.

Einer Depesche der „New York World“ aus Washington zufolge hat die Marinebehörde die Pläne vervollständigt, nach welchen bestimmte Häfen bezeichnet sind, in denen amerikanische Kriegsschiffe stationiert werden für den Fall, daß zwischen Rußland und Japan ein Krieg ausbrechen sollte. Es werden auf der asiatischen Station 49 amerikanische Schiffe sein, von denen allerdings viele nur kleine Schiffe sind. Die Regierung hat offenbar die Absicht, die Integrität des neuen Vertrages zu gewährleisten, nach welchem China in der Mandchurie den Vereinigten Staaten zwei Häfen öffnet.

Das italienische Königspaar in Paris. Wie aus Paris gemeldet wird, begaben sich am gestrigen Sonntag Vormittag 9 Uhr der König und die Königin von Italien mit dem Präsidenten Loubet und dessen Gemahlin zur Truppenparade nach Vincennes. Bei ihrem Eintreffen wurde ein Kanonenschalot abgegeben. Der König stieg alsdann zu Pferde, Präsident Loubet begab sich auf die Tribüne, auf welcher auch das diplomatische Korps, die Minister und die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer Platz genommen hatten, während die Königin und die Gemahlin des Präsidenten im Wagen blieben. Nachdem der König mit dem Kriegsminister General Andros und glänzendem Gefolge die Fronten abgeritten war, erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen. Den Schluß des militärischen Schaupielers bildete eine von der gesamten Kavallerie gerittene Attacke. Um 12 1/2 Uhr kehrten die Majestäten in das Ministerium des Äußeren zurück und begaben sich um 1 Uhr in das Schloß, wo gegen 1 1/2 Uhr ein militärisches Frühstück zu 180 Gedecken stattfand. Am dem Frühstück nahmen außer den Ministern und den Spitzen der Behörden alle zur Zeit in Paris weilenden Generale, Admirale und Obersten, sowie die fremden Militär- und Marineattachés teil. Bei der Frühstückstafel brachte König Viktor Emanuel einen Trinkspruch aus, den die Anwesenden stehend anhörten. Er sagte, nachdem er dem Präsidenten seinen Dank dafür ausgesprochen, daß er ihn der glänzenden Parade habe beimohnen lassen: „Als ich die Front der schönen Truppen entlang ritt und sie vorbeimarschieren sah, mußte ich immerfort an dieses

edle Heer denken, in welchem Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Disziplin teure Traditionen sind, die sich nie verleugnen, und mit schlag das Herz bei der Erinnerung an die Zeiten, wo französische Soldaten ihr Blut neben den italienischen Soldaten vergossen. Glücklicherweise, die Ursachen, die sie zusammen auf die Schlachtfelder führten, aufgehört haben zu existieren, und mit dem Wunsch, daß hinfort die militärischen Kräfte der Nationen allein der Sicherung des Friedens dienen, spreche ich Ihnen im Augenblick des Scheidens von Paris erneut meine volle Dankbarkeit für den der Königin und mir bereiteten Empfang aus. Ich erhebe mein Glas auf Ihre Gesundheit, auf den Ruhm des französischen Heeres und das Glück Frankreichs.“ Präsident Loubet antwortete mit folgendem Toast: „Die Worte, die der Jubel unserer Truppen Eurer Majestät eingegeben hat, werden nicht verfehlen, Frankreich zu Herzen zu gehen. Stolz auf sein Heer und überzeugt, unter seinem Schutze ruhig seine beharrliche und fruchtbare Arbeit fortsetzen zu können, wird Frankreich Eurer Majestät dafür dank wissen, daß Sie unsere gemeinsamen ruhmreichen Erinnerungen wachgerufen haben. Das von italienischen und französischen Soldaten für dieselbe Sache vergossene Blut soll für den Frieden und die Einigung (union) zwischen unseren beiden Nationen nicht verloren sein. Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Besuch, ich danke ehrerbietig der Königin dafür, daß sie im Glanz ihrer Anmut und Güte nach Paris gekommen ist und trinke auf den Ruhm des schönen und tapferen italienischen Heeres und das Glück Italiens.“ Nach dem Frühstück unterhielt sich König Viktor Emanuel mit den Ministern und ließ sich die meisten Generale vorstellen, denen er seine Bewunderung für die französische Armee ausdrückte. Gegen 3 1/2 Uhr verließen der König und die Königin mit dem Präsidenten Loubet und dessen Gemahlin bei schönem Wetter das Schloß und begaben sich, von zahlreichem Publikum lebhaft begrüßt, nach dem Invalidenbahnhof, wo sich sämtliche Minister und die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Auf dem Bahnsteig drückte die Königin Frau Loubet die Hand und dankte ihr für ihre liebenswürdigen Aufmerksamkeit. Der König schüttelte dem Präsidenten mehrmals die Hand und umarmte ihn. Er dankte wiederholt für den ihm bereiteten Empfang und sagte, er hoffe bald das große Vergnügen zu haben, den Präsidenten in Rom zu empfangen. Loubet sagte seinen Besuch zu. Dann bestiegen der König und die Königin den Waggon und blieben bis zur Abfahrt am Fenster desselben stehen. Als der Zug sich um 3 Uhr 40 Minuten in Bewegung setzte, riefen die Anwesenden: „Es lebe der König, es lebe die Königin, König Viktor Emanuel hat vor der Parade in Vincennes zahlreiche Offiziere Ordensauszeichnungen überreichen lassen. Für die Armen der Stadt hat der König 50 000 Francs und für die in Paris lebenden bedürftigen Italiener 30 000 Francs gespendet.“ — Der italienische Minister des Äußeren Morini hat einem Berichterstatter des „Temps“ gegenüber erklärt, daß der König und die Königin von den Pariser sympathischen Kundgebungen tief gerührt seien; der Empfang in Paris übersteige ihre Erwartungen. Der Besuch der italienischen Majestäten in Paris fröhne den Erfolg einer Politik, welche eine engere Freundschaft zwischen Frankreich und Italien und den Frieden Europas zum Zweck habe. „Unsere früheren Mißverständnisse“, fuhr der Minister fort, „gehören nun der Erinnerung an. Ich stelle der Zukunft unserer Beziehungen ein gutes Prognostikon. Die Hauptfrage war das Schwinden der Voreingenommenheit, die auf beiden Seiten herrschte. Dieses wichtige Ergebnis ist und bleibt erreicht. Alle unsere Besprechungen über die wesentlichen Fragen fanden in diesem Geiste der Freundschaft und eines guten Willens statt, der erfreuliche Früchte trägt.“

Macedonien. Am Freitag ist in London ein Blaubuch veröffentlicht worden, welches den in der jüngsten Zeit erfolgten Schriftwechsel betreffend die Ereignisse im europäischen Orient enthält und aus dem man zuerst authentisch Auskunft erhält über den Inhalt der kürzlichen Gespräche. Wie aus dem Blaubuch ersichtlich ist, teilte der Minister des Äußeren Marquis of Lansdowne am 19. September dem österreichisch-ungarischen Botschafter mit, daß die englische Regierung die Unterzeichnung, welche sie für den österreichisch-ungarischen Reformplan angeboten habe, nicht zurückzuziehen wünsche, aber im Hinblick auf den neuerlichen Gang der Ereignisse in Macedonien der Ansicht sei, daß Österreich-Ungarn und Rußland erwidern sollten, ob nicht Maßnahmen von mehr durchaus praktischer Art, welche durch einen Druck von mehr direktem und überzeugendem Charakter durchzuführen wären, unerlässlich geworden seien. Der Minister schlug vor, daß die europäischen Militärrattachés die türkischen Truppen begleiten sollten, und gab dem österreichisch-ungarischen Botschafter die Versicherung, daß England nicht beabsichtige, die Türkei oder Bulgarien in der Hinsicht zu ermutigen, Englands Unterstützung bei dem Widerstande gegen die Durchführung der Reformen zu erwarten. Am 29. September sandte Marquis of Lansdowne eine Depesche an den englischen Botschafter in Wien, in welcher er ihn aufforderte, die Anwesenheit des russischen Ministers des Auswärtigen Grafen Ramsdorff in Wien dazu zu benutzen, um Vorschläge zu unterbreiten, welche dahin gingen, den Reformplan auf eine breitere Grundlage zu stellen. Marquis of Lansdowne regte an, daß ein christlicher Gouverneur von Macedonien ernannt werden oder dem mohamedanischen Gouverneur christliche Beistand an die Seite gegeben werden sollten, daß ferner sofort europäische Offiziere zur Reorganisation der Gendarmerie berufen, die unorganisierten türkischen Truppen zurückgezogen und Erleichterungen für die Verteilung von Unterstützungen an die Kollidenden geschaffen werden sollten. Am 5. Oktober teilten die Geschäftsträger Österreich-Ungarns und Rußlands dem englischen Minister des Auswärtigen Telegramme der Minister Graf Goluchowski und Graf Ramsdorff mit, in welchen diese ihre Freude darüber ausdrückten, daß die Vorklage der britischen Regierung sich in Übereinstimmung mit den Entscheidungen befänden, zu welchen die österreichisch-ungarische und die russische Regierung vor Eingang derselben gelangt seien. — Den Forderungen der Ententemächte sucht man in Konstantinopel durch allerdahin Winkelsüge zu begegnen; so wird von dort gemeldet: Die Pforte ist eifrig bemüht, durch Erhöhung der Summe für den Aufbau

der zerstörten Dörfer und andere Maßregeln den erwarteten Forderungen der Ententemächte zuvorzukommen. Es verlautet, daß die Pforte zu dem gleichen Zweck auch eine Kundgebung an die Mächte vorbereitet. — Um die Beschuldigungen der Ententemächte wegen der türkischen Ausschreitungen möglichst abzumildern, hat die Pforte durch ihre Botschaften verschiedene der Türkei freundlich gesinnte ausländische Zeitungen veranlaßt, ihre Korrespondenten nach Macedonien zu entsenden, damit sie auf Grund von Informationen der Provinzialbehörden die Meldungen von den Ausschreitungen widerlegen können. Die Provinzialbehörden haben von der Pforte hierauf bezügliche Instruktionen erhalten. — Die türkischen Blätter veröffentlichen einen durch Trabe vom Sultan bestätigten Beschluß des Ministerrats. Darin wird ausgeführt, daß ein Teil der für die rumelischen Vilajets bestimmten Reformen bei der Lage der Dinge daselbst bisher nicht habe ausgeführt werden können. Die ottomanische Regierung sei jedoch mit Rücksicht darauf, daß die eingeborene Bevölkerung die sich freiwillig oder gezwungen den Komitatstribunen angeschlossen hatte und in das Gebirge geflüchtet war, nunmehr in ihre Heimstätten zurückzukehren beginne, von der Überzeugung durchdrungen, daß die Ruhe in Rumelien bald wieder hergestellt sein werde und befehle daher, unterweil die Reformen im vollen Umfange durchzuführen. Der Beschluß ordnet sodann unter anderem an, daß durch Spezialkommissionen für den Aufbau der eingezogenen Dörfer gesorgt, die Reorganisation der Gendarmerie durch die Tätigkeit der beiden schwedischen und der vier jüngst gemommen belgischen Instrukteure beschleunigt und jeder Zivil- oder Militärbeamte, dem Pflichtverletzungen oder Gesetzwidrigkeiten zur Last gelegt werden, einer strengen Bestrafung zugeführt werde.

Frankfurt a. M., 17. Oktober. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Saloniki meldet, wurde in der vergangenen Nacht die einem nach Kilindir gehenden Militärzuge vorausfahrende Maschine von Bulgaren in die Luft gesprengt; der Maschinenführer wurde schwer verwundet, der nachfolgende Zug blieb unverfehrt.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. In der dritten Plenarsitzung der fünften ordentlichen Generalversammlung wurde der Antrag von Jagow-Marienburg, dahingehend, die Generalynode wolle den evangelischen Oberkirchenrat ersuchen, dahin zu wirken, daß in denjenigen Landesstellen, in denen kirchliche Notstände vorhanden sind, besonders in Ostpreußen, die zur Errichtung weiterer kirchlicher Gebäude und Gemeinden erforderlichen staatlichen Mittel gewährt werden, angenommen.

Potsdam, 17. Oktober. Heute Vormittag 11 Uhr fand in der Friedenskirche die Einsegnung der Prinzen August Wilhelm und Oskar statt. Die Logen und Emporen der Kirche füllte geladenes Publikum. Kränze von frischem Grün zierten die Wände. Um den Altar, dessen Säulen Blumenguirlanden umwandten und den reicher gärtnerischer Schmuck umgab, sammelte sich die Geistlichkeit. Unter Orgelspiel betrat die Majestäten, unter Vorantritt des Oberhofmarschalls und des Hausmarschalls das Gotteshaus. Ihnen folgten die beiden Konfirmanten, die die Uniform des 1. Garderegiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trugen, und Prinzessin Viktoria Luise. Die beiden Prinzen nahmen vor dem Altar Platz, hinter ihnen die Majestäten, dann der Kronprinz mit der Kronprinzessin von Griechenland, der Kronprinz von Griechenland mit der Prinzessin Heinrich usw. Der Domchor sang eine Kantate, „Komme heiliger Geist, erfülle die Herzen Deiner Gläubigen.“ verbunden mit dem von den Kindern vorgetragenem Choral „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.“ Nach dem Gemeindegefang „Ach bleib mit Deiner Gnade“ hielt Oberhofprediger D. Dr. Dreyer die Konfirmationsrede über Ev. Joh. 6, 69: „Wir haben geglaubt und erkannt, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Der Domchor sang „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Dann trat Prinz August Wilhelm vor und verlas sein selbstverfaßtes Glaubensbekenntnis, daß er an Offenb. St. Joh. 2, 10: „Sei getreu bis an den Tod“ anknüpfte. Ihm folgte Prinz Oskar, der seinem Bekenntnis den Brief Pauli an die Römer 10, 10: „Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht“ zu Grunde legte. Die Prinzen sprachen ihr Bekenntnis laut und ausdrucksvoll. Der Geistliche segnete sie nunmehr ein, während sie vor dem Altar niederknieten. Gemeinde und Chor schlossen die Feier mit dem Liede „So nimm denn meine Hände.“ Der Kaiser und die Kaiserin nahmen mit den älteren Prinzen das heilige Abendmahl. — Dem Oberhofprediger D. Dreyer ist der Kronorden 1. Klasse verliehen worden.

Potsdam, 19. Oktober. (Drahtmeldung.) In einer Ansprache bei der Abendtafel im Neuen Palais an die Konfirmierten den Prinzen August Wilhelm und Oskar sagte der Kaiser: „Meine lieben Söhne! Der heutige Tag ist in geistiger Beziehung gleichzustellen dem Tage, an dem der Offizier, der Soldat, den Fahnenabzeichen absteht. Ihr seid heute sozusagen im Glauben mündig geworden. Die Wehrwaffen, das Küstzeug, dessen Ihr Euch bedienen sollt, ist Euch von kundiger Hand gelehrt, bereit zu halten. Ihre Anwendung in allen Lebensfragen wird an Euch liegen. Ich spreche mit Absicht im militärischen Sinne, weil ich annehme, daß auch Ihr das schöne Gleichnis kennt, worin der Christ mit dem Krieger verglichen wird. Ihr werdet gewiß, was Ihr heute so schön im Gelübde versprochen habt, betätigen. Mit Recht hob Euer geistlicher Lehrer in der herrlichen Ansprache hervor, daß Ihr Persönlichkeiten werden sollt. Es ist der Punkt, auf den es nach meiner Ansicht für Christen im täglichen Leben am meisten ankommt, denn zweifellos können wir vom Heiland getroffen sagen, es ist die persönlichste Persönlichkeit geworden. Ihr habt im Unterricht von vielen großen Menschen gelesen und gehört; sie haben Euch hierbei sogar begeistert, aber trotz alledem sind es nur Menschenworte. Kein Menschen-

wort kommt irgendwie den Worten unseres Herrn gleich, denn niemals haben Menschenworte es fertig gebracht, Leute aller Klassen, aller Völker, gleichmäßig zu einem Ziele zu begeistern, danach zu trachten ihm gleich zu sein, ja sogar das Leben für ihn zu lassen. Dies Wunder ist nur dadurch zu erklären, daß seine Worte des ewigen Lebens sind. Nach eigenen Erfahrungen kann ich Euch versichern, der Angel- und Drehpunkt menschlichen, namentlich verantwortungsvollen, arbeitsreichen Lebens, liegt einzig und allein in der Stellung zu dem Herrn und Heiland. Es kann kein Zweifel sein: der Erlöser lebt auch heute als glänzende Persönlichkeit, die nicht ignoriert werden kann. Gewiß glaube ich gern, daß viele der Ansticht sind, im heutigen modernen Leben sei es undenkbar, sich so eingehend mit dem Heiland zu beschäftigen, auf ihn Rücksicht zu nehmen wie früher. Der einzige Helfer und Retter ist und bleibt der Heiland. Ich rate Euch von ganzem Herzen: schafft, arbeitet ohne Unterlaß, das ist der Kern des Christenlebens. Am schwersten wird bestraft, wer nichts tut, mit dem Strome mitgeht und andere arbeiten läßt. Möge der Trieb, auf jedem Gebiete das Beste zu leisten, eine Persönlichkeit zu werden, in Euch leben nach dem Beispiele des Heilandes. Trachtet, daß, was Ihr vornehmt, Freude für Eure Mitmenschen, diesen zu Ruh und Frommen sein möge, dann habt Ihr erfüllt, was von Euch erwartet wird. Daß Gott und des Heilandes Hilfe Euch nicht fehlen möge, darauf leeren wir heute die Gläser.

Österreich.

Wien, 17. Oktober. Der König der Belgier ist heute Vormittag hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Kaiser, den Erzherzogen und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Zu Ehren des Königs fand in der Hofburg ein Galadiner statt, wobei sehr herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. Der König der Belgier stiftete nachmittags dem Minister des Äußeren Grafen Goluchowski einen längeren Besuch ab.

Budapest, 17. Oktober. Anlässlich des 100-jährigen Geburtstages Franz Deaks fanden heute hier und im ganzen Lande große Gedächtnisfeiern statt. Bei der am hiesigen Denkmal Deaks abgehaltenen Feier waren alle Minister, die Mitglieder des Reichstages, die Behörden, Vereine und zahlreiche Abordnungen aus den Landesstellen zugegen und legten Kränze am Denkmal nieder. Der König hatte mit seiner Vertretung den Hofmarschall Grafen Ludwig Apponyi beauftragt, welcher einen Kranz mit folgender Aufschrift niederlegte: „Dem Andenken Franz Deaks sein dankbarer König.“ Die Anwesenden brachen in begeisterte Ovationen auf den König aus.

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Tripolis: Eine aus Wadai hier eingetroffene Karawane überbrachte die Mitteilung, daß der Sultan das Protektorat Frankreichs ohne Widerspruch angenommen habe.

Paris, 17. Oktober. Heute Abend gab ein unbekannter auf den Abbé Lebel, welcher als Lehrer an einem Seminar tätig ist, zwei Revolverkugeln ab. Der Zustand des Abbés ist hoffnungslos.

Serbien.

Belgrad, 17. Oktober. Ustavna Srbija bezeichnet die Meldung ausländischer Blätter von Besuchen, welche König Peter I. in diesem Jahre an fremden Höfen zu machen gedenkt, für unrichtig. — Sechs am Mischer Komplot beteiligt gewesene Offiziere, die zu einer ein Jahr übersteigenden Freiheitsstrafe verurteilt worden sind und dadurch ihren Offiziersrang verlieren, sind aus der Armee ausgestoßen und heute der Polizeidirektion ausgeliefert worden, um nach der Strafanstalt in Pozarevaca übergeführt zu werden.

Italien.

Rom, 17. Oktober. Der „Capitale“ zufolge wird der heutige Ministerpräsident nur mit Erledigung der laufenden Angelegenheiten beschäftigt. Das Blatt fügt hinzu, eine Ministerkrisis wegen des Aufstubs der Reise des Kaisers von Rußland sei ausgeschlossen; möglich sei, daß es zu einer solchen kommen könne wegen der Vorlage betreffend die Entscheidung, wegen der Frage des Eisenbahnbauens und wegen der Frage der Gerichtsreform, aber nicht auf der Grundlage von irrigen Berichten russischer Polizeagenten.

Rom, 17. Oktober. Der Papst hat auf den 9. November ein geheimes und auf den 12. November ein öffentliches Konsistorium angesetzt.

Tunis, 18. Oktober. Auf einem gestern Abend stattgehabten französisch-italienischen Bankett hielt der italienische Generalkonsul eine Rede, in der er sagte, hier an der Stelle, wo der Zwist zwischen beiden Völkern in größter Heftigkeit entbrannt sei, müsse derselbe auch, eher denn sonst irgendwo für immer beigelegt werden. Stolz möge die französische Flagge über Tunis flattern; der einzige Wunsch der Italiener sei, unter dem Schatten dieser Flagge einträchtig mit den Franzosen zu arbeiten. Die Rede fand lebhaften Beifall.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Oktober. Der König und die Königin von Griechenland sind heute Nachmittag an Bord der Yacht „Polarstern“ nach Petersburg abgereist.

Asien.

Peking, 18. Oktober. Die Meldung der „Times“, daß gegen die hiesige englische Gesandtschaft ein Sprengattentat verübt worden sei, ist ganz unbegründet.

Tschiu, 16. Oktober. Bezüglich der Stürze der am vergangenen Sonntag von General Mejezin in Port Arthur besetzten russischen Streitkräfte, die russischerseits auf 76 000 Mann angegeben wurden, erheben sich bemerkenswerte Zweifel. Wenn alle zur Parade erschienenen Bataillone ihre volle Stärke gehabt hätten, so würde der angegebene Bestand wahrscheinlich richtig sein. Es

Verkauf des alten Gerichts- und Gefängnisgrundstücks in Inowrazlaw.

Das in Inowrazlaw, Friedrichstraße Nr. 17 u. Jacobstraße Nr. 1 gelegene, im Grundbuche der Stadt Inowrazlaw, Band XI, Blatt Nr. 360a, auf den Namen des Königlich Preussischen Justizrats eingetragene und in der Grundsteuerrolle unter Artikel Nr. 876, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 199 verzeichnete alte Gerichts- u. Gefängnis-Grundstück von 26 a 50 qm Größe, mit 420 Mark jährlichem Nutzungswert soll mit den darauf befindlichen Gebäuden im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden.

Zur Abgabe von Geboten ist Termin auf **Sonnabend, 14. Novbr. 1903, vormittags 10 Uhr** im neuen Geschäftsgebäude des Königl. Amtsgerichts in Inowrazlaw, Zimmer Nr. 58, bestimmt worden.

Die Versteigerungsbedingungen werden in dem Termine bekannt gegeben werden, können aber auch schon vorher bei dem genannten Amtsgerichte (Gerichtsschreiber 1) eingesehen werden; auf Wunsch erfolgt auch ihre abschriftliche Mitteilung gegen Erstattung der Schreibgebühr.

Die Versteigerung des Grundstücks ist am 6. und 27. Oktober d. J., vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr gestattet.

Bromberg, den 17. Sept. 1903.
Die Vorstandsbeamten des Königl. Landgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in

Inowrazlaw

gelegene, im Grundbuche von Inowrazlaw Band 24, Blatt Nr. 997b, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Möbelfabrikanten Ringer eingetragene

Grundstück

am 5. Dezember 1903, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Das Grundstück liegt Marienstraße 8 und besteht aus einem Flächeninhalt von 14,80 a, aus Hofraum mit Wohnhaus und Gartengarten und Ader. Es führt die Parzellennummern Kartenblatt 4 Nr. 290, 291 und ist bei einem Reinertrag von 1,72 Talern mit 0,50 Mark zur Grundsteuer und bei einem Gebäudesteuerwert von 435 Mark mit 14,70 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. September 1903 in das Grundbuch eingetragen. (13)
Inowrazlaw, d. 10. Okt. 1903.
Königl. Amtsgericht.

Bromberger Gewerbebank,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Bromberg, nur **Wilhelmstr. Nr. 7.**
Kassenstunden:
Vormittag: 9 bis 1 Uhr,
Nachmittag: 4 bis 6 Uhr.
Mittwoch Nachmittag geschlossen.

Auktion

im städtischen Rathaus Burgstraße 32 (275)
Dienstag und Mittwoch, den 20. und 21. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab.
Mittwoch den 21. d. Mts., mittags von 12 Uhr ab, werde ich in dem Speicher der Firma Schultz & Winnemer hier **Victoriastraße 3** eine Partie dort lagernde Möbel als: 1 Buffet, 4 Kleiderschränke, 6 Tische, 20 eich. Stühle, 2 Kommoden, 1 Schreibisch, 2 Nachtschische, 1 Waschtisch, Bettstellen, Betten, Chaiselongue, 1 Sofa, Kasten u. a. m. meistbietend versteigern. (113)
Garbe, pens. Gerichtsvollzieher.

Koenigsberger Geld-Lotterie

Ziehung schon **10. - 11. November.**
6241 Geldgewinne bar ohne jeden Abzug zahlbar, im Betrage von Mark
200 000
Lose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
G. m. b. H., Bankgesch., Berlin W., Friedrichstr. 191.
Gärtnerei
zu verpachten bei **Clauss,** 275) Bromberg-Schneckenbühl.
100 ff. neue Rollmöpse à 3 Mark, 80 Bismarckheringe à 3 M. inkl. P. Napp, Schweinmühle Nr. 303

Rechnungs-Abschluss der Landes-Ver sicherungsanstalt Posen für 1902.

Einnahme:

1. Erlös für verkaufte Beitragsmarken	2 631 519,68 Mf.
2. Beiträge für Ausländer gemäß § 4 Absatz 2 des Gesetzes	18 560,77 "
3. Zinsen	556 761,09 "
4. Miete und Pacht für Grundbesitz	25,00 "
5. Strafgebühren	6 812,00 "
6. Erstattung von Rentenzahlungen	3 400,72 "
7. Erlös für Beitragsverrichtungen	1 177,21 "
8. Heilverfahren; Zuschüsse von Krankenkassen, von Trägern der Unfallversicherung etc.	10 025,14 "
9. Allgemeine Verwaltung; Erstattung von Gehältern und Reinigungslohn, Erlös für verkaufte Formulare, Inventarartikel etc.	961,06 "
10. Erstattung von Kosten, welche durch Erhebungen bei Gewährung oder Entziehung von Renten und bei Beitragsverrichtungen entstanden sind	14,10 "
11. Erstattung von Kosten der Schiedsgerichte, des Beschwerde-, Berufungs- und Revisionsverfahrens	36 284,60 "
12. Erstattung von Kosten der Beitragsverhebung und Kontrolle	22,21 "
13. Kursgewinn	2 900,55 "
14. Andere nicht vorgesehene Einnahmen	69,95 "
15. Erlös für das auf dem Heilstätten-Grundstücke bei Obornik genommene Holz	1 905,53 "
Sa. der Einnahme:	3 269 839,61 Mf.

Ausgabe:

1. Erstattung zu Unrecht verwendeter Beitragsmarken	38 560,80 Mf.
2. Erstattung von Beiträgen für Ausländer	30,89 "
3. Erstattete Stückzinsen bei Anlauf von Wertpapieren	10 281,91 "
4. Erstattung bereits gezahlter Geldstrafen bei Aufhebung der Straffestsetzung	29,00 "
5. Renten	1 341 905,65 "
6. Beitragsverrichtungen	187 134,24 "
7. Kosten des Heilverfahrens	169 472,66 "
8. Verwaltungskosten	228 784,66 "
9. Kosten der Erhebungen bei Gewährung oder Entziehung von Renten und bei Beitragsverrichtungen	50 920,73 "
10. Kosten der Schiedsgerichte, des Beschwerde-, Berufungs- und Revisionsverfahrens	82 279,04 "
11. Kosten der Quittungskarten, der Beitragsmarken und des Verkaufs der letzteren	11 675,91 "
12. Vergütung an Krankenkassen und andere mit der Einziehung betraute Stellen	359,59 "
13. Kosten der Kontrolle	82 470,75 "
14. Kursverluste in Folge Auslosungen	19 066,10 "
15. Andere nicht vorgesehene Ausgaben	1 026,52 "
Sa. der Ausgabe:	2 223 918,45 Mf.

Vergleichung:

Einnahme	3 269 839,61 Mf.
Ausgabe	2 223 918,45 "
bleibt Bestand:	1 045 841,16 Mf.
hierzu: Bestand Ende 1901:	14 401 247,87 "
Sa. Bestand:	15 447 089,03 Mf.

und zwar:
a. in Wertpapieren, Werturlunden 14 842 707,75 Mf.
b. in Grundstücken (Kronprinz-Wilhelm-Heilm-Heilstätte bei Obornik) 57 281,28 "
c. in barem Gelde 547 100,00 "
Sa. wie vor: 15 447 089,03 Mf.

Sie von entfallen

a. auf das Gemeinvermögen (nur buchmäßig auszuweisen)	595 420,10 Mf.
b. auf das Sondervermögen der Landes-Ver sicherungsanstalt	14 851 668,93 Mf.
zusammen wie oben:	15 447 089,03 Mf.

Der Vorstand der Landes-Ver sicherungsanstalt Posen.
S. L.: Stoehr.

Unerreicht in Aroma und Würzkraft ist

MAGGI'S Suppen- & Speise-Würze

Jedermann angelegentlichst empfohlen von **J. J. Goerdel, Inh. Otto Bohl** Delicat. & Wein, Friedrichstr. 35.
Ebenso empfehlenswert sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** zur augenblickl. Herstellung vorzügl. Kraft- od. Fleischbrühe.

Morgenziehung
Berliner Lose à 1 Mark 11 Lose für 10 Mark.
Es sind die Pferde mit 70% des Planpreises
sofort in Bar Geld
umzusetzen. Insgesamt 6039 Gewinne. Wert
100 000 Mk.
General-Debit: **Lud. Müller & Co.** in Berlin, Breitestr. 2.
Lose in Bromberg bei Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstrasse 14, Lindau & Winterfeld, Theaterplatz 4, A. Dittmann (Bromb. Tagebl.), L. Jarchow, Wilhelmstr. 20, J. Rejewski, Danzigerstr. 6, Willy Brohmer, Poststr. 5, A. Hohenstein, Posenerstr. 34, Richard Grosenick, Kornmarkt- und Kaiserstr.-Ecke. (137)

Brantbouquets
Brantführerkränze
Mythenkränze
Tafeldekorationen
Saaldekorationen
Blumenarrangements
für jede Festlichkeit passend
in bekannter geschmackvoller Ausführung
empfehlen wir billigen Preisen
Jul. Ross, Danzigerstr. 163.
12 Morgen große Gärtnerei
am Plage. (252)

Winkler & Hübner,
Nöbel, Polsterwaren u. Dekorationen
Danzigerstrasse 159
Telephon 599 liefern als Specialität Telephon 599
moderne Wohnungseinrichtungen
zu den verschiedensten Preislagen, in solider Ausführung.
Komplette Musterzimmer
sind intolge bedeutender Vergrößerung der Lagerräume permanent ausgestellt.
Eigene Werkstätten für Tischlerei, Polsterei und Dekorationen.

Wir offerieren franks Haus
in garantiert gefunder Baare:
Hafer . . . a Mt. 6,75 - 7,00
Roggenstrot, grob u. fein 6,75
Erbfenschrot . . . 7,25
Futtererbsen . . . 7,00
Futtergerste . . . 7,00
Säckel von Weizenstroh à Mt. 2,00
do. Krumm . . . 1,80
Streuetroh . . . 1,25
Leinleinen . . . 7,75
Roggenkleie . . . zu
Weizenkleie . . . Tagespreisen
sämmtlich pro 50 kg. (36)
Bei Entnahme größerer Posten entsprechend billiger.
Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.
Spagat & Co. - Telephon Nr. 52.

Carl Vonnoh, Berlin S.W.
Kupfer-, Messing- und Eisenwarenfabrik.
Ausführung completer
Centralheizungs-, Lüftungs- u. Bade-Anlagen.
Apparate-Bauanstalt.
Spezialität: Lieferung von (140)
Brauerei und Brennerei-Einrichtungen.
Lager sämtlicher Brauerei- u. Brennerei-Bedarfsartikel.
Entwürfe, Kostenanschläge, Prospekte gratis.
Vertreter: **Georg Grüner, Posen OI, Berlinerstr. 14.**

! Concurrerzlos !
Bruchchokolade à 80 Pf.
bei 5 Pr. 75 Pf., bekannte
Güte, empf. **H. Büick, Bromberg.**

Hiermit zeige ich meiner hochverehrten Kundenschaft ganz ergebenst an, daß ich vom 1. Okt. d. J. ab
weinfleisch- und Wurstwaren-Geschäft
von der **Brentenhöferstr. 20** nach der **Ritterstr. Nr. 5** verlegt habe. Zudem ich um ferneren Zuspruch bitte, zeichne ich Hochachtungsvoll
F. Harendarski. (602)

Richard Frost,
Tapezierer u. Dekorateur
Burgstraße 18
— im Seemannischen Hause. —

Anna- und Bauhloferei,
sowie sämtliche Reparaturen,
Fahrad-Reparatur u. Söhl-
schleiferei mit elektrisch. Betrieb.
W. Czernecki, Danzigerstr. 50.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Kon-
struktion bei billiger Berechnung
und kürzester Zeit wie neu her-
gestellt. Bestellungen bitte per
Postkarte zu machen u. werden die
Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Fran J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Henkels Bleich-Soda

Elektr. Taschenlampe
strahlend weißes, elektrisches Licht,
bequem in der Tasche zu tragen,
wenigstens 6000 Erleuchtungen,
für 1 Mark
Buchhandlung **Bahnhofstr. 15.**

Neu! Neu!
eingerichtet:
Zimmerkegelbahn
empfehlen wir gef. Benutzung
Schülkes Restaurant,
Schneisebau.

Pensionäre
finden gute Aufnahme bei Frau
Kataster-Kontrollleur **Schulz,**
Thornerstraße 57, II. (240)

Entzückend
wird der Teint, rosig zart und
blendend weiss die Haut nach
kurz. Gebrauch d. allein echt.
Lilienmilch-Seife
„Stern des Südens“
von vielen Aerzten und Pro-
fessoren empfohlen (162)
von **Bergmann & Co., Berlin.**
Vorrätig zu 50 Pf. pr. Stck. bei
E. Assmuss, Drogerie,
W. Grawunder,
H. Kaffler, Parfümerie,
E. Noack, Drogerie,
Arth. Willmann, "

Contobücher
billig bei (264)
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.
Von unserem Vauerrain in
Bleichfelde kann unentgeltlich
Lehm
angefahren werden. M. d. d. d. d.
bafelst b. Bauaufseher Zahnko.
Beauten-Spar- u. Bauverein
G. m. b. H. (273)
1 kleines eis. Geldspind,
1 Fahrrad, fast neu, (442)
1 Lehzither (442)
3. verk. Handleibfriedrichstr. 5.
Drehrolle Ren. steht zum Ver-
kauf. Wo sagt die
Geschäftsstelle d. Ztg. (617)

5 Zimmer
33. Rd. m. Kochg.-Einz.
Burgstr. 89 v. sofort.
Näheres Kontor, Hof rechts.

5 Zimmer
von 6 Zimmern, Küche u. reichl.
Zubeh., ev. Garten, Sofobahn,
2 Stuben u. Küche, per gleich
238) Bahnhofstraße 7, 2 Tr.
Ede
Prinzenstr. 8c, Sophienstr.
2 Zimmer, Küche und reichl.
Zubeh. per sofort zu vermieten.

4, 5 u. 6 Zimm. Wohnung,
Balkon, mit allem Komfort der
Zeit eingericht., verkehrs-
reicher sofort zu vermieten. Zu
erfragen Rinkauerstraße 8, pt.
4, 5 u. 6 Zimm. Wohnung,
Balkon, mit allem Komfort der
Zeit eingericht., verkehrs-
reicher sofort zu vermieten. Zu
erfragen Rinkauerstraße 8, pt.
Wohn. 33. Rd. m. Kochg.-Einz.
Burgstr. 89 v. sofort. (188)
Bahnhofstr. 21, N. d. Bahn

Wohnung, 4 u. 5 Zimmer
nebst reichl. Zubeh., vollst. renov.,
von gleich Kasernenstr. 8 zu
verm. Näheres R. G. Schmidt,
Wilhelmstraße 59.

Brüdenstr. 2 u. Poststr. 5!!!
sind elegante Wohnungen von
4, 5 u. mehr Zimmern pr. sofort
oder später z. verm. Zu erfragen
Poststraße 5, im Laden. (339)

1 herrschaftliche Wohnung
von 3 Zimmern u. reichlichem Zu-
beh.; 1 Hofwohnung von
1 Zimmer und Küche von gleich
noch zu vermieten. (271)
A. Paulini, Elisabethmarkt 4.

Kronerstraße Nr. 7
sind 2. u. 3. Zimm. Wohnungen
zu verm. Antr. Mittelstr. 41.

Danzigerstraße 149
Wohnung von 3 oder 5 Zimmern
mit Zubeh., sowie Pferde stall mit
Futtergelag und Bürschentube per
sofort zu vermieten. (271)
Sof. z. verm. Wilhelmsstr. 60, p.
Wohn. m. Centralheiz., 3 Z. Rd. u.
Nebenrme. d. gütlich. Lage w. z. Bur.
u. ähnl. Zweck geeignet. Ferner z.
1. Januar: **Werderstr. 6, 1 Tr.,**
4 große Zim., Küche, Badz., große
geh. Veranda u. viele Nebenrme. f.
600 M. Mäh. Wilhelmsstr. 67, Hof, Rt.
1 u. Wohn. z. v. Schmidt, Elisabethstr. 42a

Samburger Kaffee
verk. in Portoll u. v. 9 1/2 Pf. Netto
à Pf. 60, 80 u. 90 Pf., gebrannt v.
80 Pf. an, zollfr. Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg. (187)

Das schwerste Brot
6 Pf. für 50 Bg.
Schöndorfer Brotsfabrik,
Kujawierstraße 25. (2954)
Trotz der ungünstigen Witterung
prima langhaltige Nojen.
Jul. Ross, Blumen- und
Palmenhaus, Danzigerstr. 163.

Frauen-Schönheit!
besitzt ein zartes, reines Gesicht,
volles, jugendliches Aussehen,
weisse, sammetweiche Haut und
blühend schöne Teint.
Alles dies erzeugt: **Adelbender**
Stekensferd-Lilienmilchseife
u. **Bergmann & Co.,** **Adelbender-Branden**
allein echte Schutz- u. Stedenferd.
à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm,**
Carl Schmidt, Drogerie, Carl
Wenzel u. Arth. Grey, Droger. (122)

Wohnungs-Anzeigen

Laden in guter Lage,
bes. für Vorkost, Delikatessen und
Süßb. geeignet, von sofort zu
vermieten. Off. erb. unt. D. T. 100
an die Geschäftsstelle d. Z. (265)

Elisabethstraße 43, Ecke der
Mittelstraße, ist
ein Laden
mit 2 großen Schaufenstern nebst
Wohnung, in welchem seit 12 Jahren
ein Materialwaren-Geschäft be-
trieben wurde, sof. z. v. Schenk.

Ein Laden
von sofort **Bahnhofstraße 89.**
Näheres Kontor, Hof rechts.

Gr. Zimm. faub. Wohnung
m. Gart., Kochg. u. r. Zub. z. vm.
Man achte auf Prinzstr. 8E.

Versteigerungshalber
Victoriastraße Nr. 10
5-6 Zim., Kochgas, Gar-
tenbenutzung. Fr. Götting.

Werderstr. 7. Wohnungen von
4 Z., Erd., Veranda, Badz., Wdh.-
u. Speisek., Gas, a. Gartenant., v.
sof. zu verm. N. d. 1 Tr. r. (267)

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn.,
33. Rd. m. Kochg., sofort für
450 M. zu verm. Zu erfr. dafelst.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmern, Badeeinricht.,
1 heizb. Mansarden- (Freun-
den) Zimmer, evtl. Pferde-
stall sehr billig v. sofort
zu vermieten (238)
Victoriastr. 6, pt. links.

2 herrschaftl. Wohnungen,
3 gr. Zimmer mit Balkon,
4 parterre, Küche mit
4 Gasöfen und vielem Zubeh.
257) Berl. Rinkauerstr. 1.

Dorotheenstr. 11, L. Etage,
Wohnung, 4 Zimm., Zubeh.,
Garten, u. Garten zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnungen
5-7 Zim., Badestube, Gart., Balkon
u. Verbeh., v. sof. zu verm. N. d.
C. G. Bandelow, Bahnhofstr. 62.

5 Zimmer
33. Rd. m. Kochg.-Einz.
Burgstr. 89 v. sofort.
Näheres Kontor, Hof rechts.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern, Küche u. reichl.
Zubeh., ev. Garten, Sofobahn,
2 Stuben u. Küche, per gleich
238) Bahnhofstraße 7, 2 Tr.

Prinzenstr. 8c, Sophienstr.
2 Zimmer, Küche und reichl.
Zubeh. per sofort zu vermieten.

Wohnung, 3 u. 2 Zimmer u. Zu-
beh. von sofort zu vermieten.
Zu erfragen Rinkauerstraße 8, pt.

4, 5 u. 6 Zimm. Wohnung,
Balkon, mit allem Komfort der
Zeit eingericht., verkehrs-
reicher sofort zu vermieten. Zu
erfragen Rinkauerstraße 8, pt.

Wohn. 33. Rd. m. Kochg.-Einz.
Burgstr. 89 v. sofort. (188)
Bahnhofstr. 21, N. d. Bahn

Wohnung, 4 u. 5 Zimmer
nebst reichl. Zubeh., vollst. renov.,
von gleich Kasernenstr. 8 zu
verm. Näheres R. G. Schmidt,
Wilhelmstraße 59.

Brüdenstr. 2 u. Poststr. 5!!!
sind elegante Wohnungen von
4, 5 u. mehr Zimmern pr. sofort
oder später z. verm. Zu erfragen
Poststraße 5, im Laden. (339)

1 herrschaftliche Wohnung
von 3 Zimmern u. reichlichem Zu-
beh.; 1 Hofwohnung von
1 Zimmer und Küche von gleich
noch zu vermieten. (271)
A. Paulini, Elisabethmarkt 4.

Kronerstraße Nr. 7
sind 2. u. 3. Zimm. Wohnungen
zu verm. Antr. Mittelstr. 41.

Danzigerstraße 149
Wohnung von 3 oder 5 Zimmern
mit Zubeh., sowie Pferde stall mit
Futtergelag und Bürschentube per
sofort zu vermieten. (271)
Sof. z. verm. Wilhelmsstr. 60, p.
Wohn. m. Centralheiz., 3 Z. Rd. u.
Nebenrme. d. gütlich. Lage w. z. Bur.
u. ähnl. Zweck geeignet. Ferner z.
1. Januar: **Werderstr. 6, 1 Tr.,**
4 große Zim., Küche, Badz., große
geh. Veranda u. viele Nebenrme. f.
600 M. Mäh. Wilhelmsstr. 67, Hof, Rt.
1 u. Wohn. z. v. Schmidt, Elisabethstr. 42a

Matador neuste von **Kloss & Foerster.**
Sekt-Marke

Gustav Weese
Thorn
Hoflieferant Sr. Majestät
des Kaisers und Königs.
Aelteste und grösste Thorer
Honigkuchenfabrik.
Während des Jahrmarktes sind meine Fabrikate in den durch Plakate kenntlich
gemachten Läden und Buden in vorzüglicher und frischer Qualität käuflich zu haben.
Man achte auf Firma und Schutzmarke. (22)

Koenigsberger Geld-Lotterie
Ziehung schon **10. - 11. November.**
6241 Geldgewinne bar ohne jeden
Abzug zahlbar, im Betrage von Mark
200 000
Lose à 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
G. m. b. H., Bankgesch., Berlin W., Friedrichstr. 191.

Gärtnerei
zu verpachten bei **Clauss,** 275) Bromberg-Schneckenbühl.
100 ff. neue Rollmöpse à 3 Mark,
80 Bismarckheringe à 3 M. inkl.
P. Napp, Schweinmühle Nr. 303

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Oktober.

Zur Landtagswahl. Für die am Donnerstag, 12. November, stattfindende Wahl der Wahlmänner zur Wahl der Landtagsabgeordneten ist der Stadtkreis Bromberg in 32 Bezirke eingeteilt. In der betreffenden Bekanntmachung des Magistrats wird über die Zeitdauer des Wahlaktes und die Auslegung der Wählerlisten Nachstehendes bestimmt: Der Wahlakt beginnt in den vorherbezeichneten Lokalen am 12. November 1903, und zwar für die 3. Abteilung um 9 Uhr, für die 2. Abteilung um 10 Uhr und für die 1. Abteilung um 10½ Uhr. Sämtliche Urwähler werden aufgefordert, hierzu pünktlich zu erscheinen. Stellvertretung ist unzulässig. Zum Wahlmann kann jeder, ohne Rücksicht auf die Ableitung, nur in demjenigen Wahlbezirk gewählt werden, in welchem er als Urwähler stimmfähig ist. — Die für diese Wahl in Gemäßheit der Verordnung vom 30. Mai 1949 aufgestellten Listen werden wie folgt im Rathause Zimmer Nr. 9 während der Dienststunden öffentlich ausgelegt werden: a. die Urwählerlisten vom 20. bis 23. Oktober 1903, b. die Abteilungslisten vom 2. bis 5. November 1903. Es steht jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der obigen Listen in den dabei benannten Fristen seine Einwendungen bei uns schriftlich anzubringen oder bei dem Magistratsregistrator Klud in Rathause Zimmer Nr. 9 — zu Protokoll zu geben.

Vielfache Übertretungen der militärpolizeilichen Bestimmungen für den großen Exerzierplatz bei Jagdlich und die Schießstände, wodurch Kulturen und Anlagen, auf deren Wachstum und Unterhaltung großer Wert gelegt werden mußte, beschädigt und zerstört worden sind, haben dem Garnisonkommando Veranlassung gegeben, nunmehr das Verbot des Betretens der Plätze mit aller Strenge durchzuführen. Besonders Patrouillen haben den Befehl erhalten, jede Zivilperson, welche einen der Plätze betritt, fortzuweisen und die Namen der Zuwiderhandelnden dem Garnisonkommando zur Herbeiführung der Bestrafung zu melden.

Eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung veranstaltete gestern Abend der Dithah-Werkstättenverein in Kleiner's Hohenzollernsälen. Eingeleitet wurde der Abend durch mehrere von der Schöffler'schen Kapelle ausgeführte Musikstücke, worauf die wohlgeschulte Sängerschar mehrere Lieder zu Gehör brachte, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Den zweiten Teil des Programms bildeten humoristische Vorträge, welche die Zuhörer in heiterster Stimmung versetzten. Sittliche Feinheit erregte auch die Aufführung der humoristischen Gesamtszene „Eine Konzertprobe in Gröhlheim“. Damit war der offizielle Teil des Programms erschöpft. Den Schluß der Veranstaltung, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute, bildete das übliche Langtränken.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. In der ordentlichen Sitzung der „Abteilung für Naturwissenschaften“ am Freitag teilte der Vorsitzende mit, daß eine Erhöhung des Jahresbeitrages für die Abteilung in Aussicht gestellt sei, indem wurde das Winterprogramm besprochen und es erfolgte die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern. Danach erstattete derselbe eingehenden Bericht über den Ausflug nach Znowy und die Besichtigung des Steinsalzbergwerkes und gab seiner Freude über das gute Gelingen desselben Ausdruck. Es folgten zwei ausführliche Referate: 1. über das Leuchten des Fleisches insbesondere toter Schlachtvieh. Diese Erscheinung wird durch eine Leuchtbakterie hervorgerufen, die für den menschlichen Genuß durchaus unschädlich ist. Das Leuchten zeigt sich häufiger an gefangenem als ungetroffenem, Fleische und dauert 2 bis 3 Tage. 2. über die Abstammung unserer ältesten Haustierrassen. Interessant dürfte sein, daß Europa nur 4 Stammformen hervorgebracht hat: das Landrind, das nordische Schaf, das (ausgestorbene) langköpfige Pferd und das Pferd, welches in den beiden Rassen des Westens und des Ostens in prähistorischer Zeit in Deutschland heimisch war.

Schreibstube im Postamt. In der Paket-schalterhalle des Postamts (rechts vom Eingang) befindet sich eine Schreibstube, welche gegen Einwurf eines Zehnpfennigstückes in den an der Tür derselben angebrachten Automaten für jedermann zugänglich ist. Diese Einrichtung scheint dem Publikum nicht genügend bekannt zu sein. Wir empfehlen daher dem Ersuchen des Postamts, auf die genannte Einrichtung an dieser Stelle hinzuweisen.

Der Bürgerliche Verein „Erholung“ feierte am Sonntag in Wichert's Festsaal sein 3. Stiftungsfest. Anwesend waren über 300 Personen. Eingeleitet wurde das Fest durch Konzertmusik, worauf der Vorsitzende des Vereins die Festrede hielt. Hieran schlossen sich ernste und heitere Vorträge, welche stürmischen Applaus ernteten. Die von dem „Gemischten Chor“ des Vereins vorgetragenen Lieder wurden ebenfalls sehr gut aufgenommen und mit großem Beifall aufgenommen. Ein flotter Einakter „Ein toller Streich“ bildete den Schluß des ersten Teils. Es folgte hierauf der Tanz, welcher erst in früher Morgenstunde sein Ende erreichte.

Ein Fest der Arbeiter der F. Hege'schen Möbelfabrik fand am Samstag, 17. d. Mts. im Hohenzollernsaal (Kleiner's Restaurant) in Schlei-nenau statt. Außer dem Geschäftspersonal der Firma, den Meistern und Arbeitern der Fabrik und deren Angehörigen hatten sich auch der Chef der Firma Herr Paul Hege und dessen Familie, sowie viele eingeladene Gäste dort eingefunden. Um 8 Uhr abends begann das Fest mit Konzertvorträgen, ausgeführt von der Schöffler'schen Musikkapelle-Schlei-nenau. Inzwischen hatte sich der große Hohenzollernsaal mit Festgästen vollständig gefüllt und nunmehr betrat ein Angestellter der Firma die Bühne, verlas einen in gebundener Rede verfaßten Prolog, in welchem er den Chef der Firma feierte und brachte zum Schluß ein Hoch auf Herrn Hege aus, in welches die Anwesenden stürmisch einstimm-

ten. Es folgten dann Solovorträge und Kuplets, die große Heiterkeit hervorriefen; namentlich war es ein Clown, der durch seine Musikvorträge auf höchst primitiv hergestellten Instrumenten lebhaften Beifall erzielte. Ganz besonders gefiel sein Glockenspiel an Flaschen und Gläsern, die an einem Geißel aufgehängt waren. Nach einer Solozene: „Ein betrübter Witwer“, wurde dann der einaktige Schwan „Seine Dritte“ von C. Wohl aufgeführt. Das Stück wurde flott gespielt und hielt die Anwesenden in heiterer Stimmung. Alsdann ging es zu Tisch. Bei der Festtafel brachte einer der Angestellten — ein Meister — auf den Chef der Firma und dessen Familie ein Hoch aus, dem dann noch weitere Toasts folgten. Nach aufgehobener Tafel trat dann der Tanz in seine Rechte, der die Teilnehmer bis zum hellen Morgen beieinander hielt. Das Fest wird allen Beteiligten noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben und lieferte einen schönen Beweis für das gute Einvernehmen zwischen dem Chef der Firma und seinen Angestellten und Arbeitern. Begründet wurde die Firma, was hier noch Erwähnung finden möge, im Jahre 1817. Sie hat sich aus kleinen Anfängen zu der jetzigen Höhe emporgeschwungen. Die Fabrik beschäftigt jetzt über 200 Arbeiter. Sie ist eine der angesehensten Industriestätten dieser Art im deutschen Osten und ihre Arbeiten finden ihren Absatz nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande.

Crone a. Br., 18. Oktober. (Spurio's verjehunden) ist seit über 3 Wochen die Arbeiterfrau Josefine Bloch aus Crone abbau. Die W. entfernte sich an einem Sonntage aus ihrer Behausung, angeblich, um ihre an der Brahe weidenden Ziegen anzupfählen. Die damals nach ihrem Verbleib angestellten Ermittlungen waren ohne Erfolg. Die Fußspuren der W. führten an die Brahe, so daß die Annahme berechtigt ist, die Bloch habe in der Brahe den Tod gesucht. Die W. hat eine schulpflichtige Kind. Ihr Ehemann hat seine Familie vor längerer Zeit böswillig verlassen und hat nichts von sich hören lassen, so daß die Frau allein für den Unterhalt sorgen mußte.

Bogilno, 18. Oktober. (Werschiedenes.) Der Männergesangsverein Bogilno unter Leitung des Kreis Schulinspektors Lösch veranstaltete heute Abend im Deutschen Vereinshaus unter Mitwirkung einiger Mitglieder der Kapelle des Inf. Regts. Nr. 140, geleitet vom königlichen Musikdirektoren Friedemann-Znowy, ein Konzert. Zunächst kam der Gesang „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda zum Vortrage, worauf das reichhaltige und gutgewählte Programm Erledigung fand. Die Leistungen des Gesangsvereins müssen als durchaus gute gekennzeichnet werden. Nach dem Kunstgenuss trat der Tanz in seine Rechte. — Wie hoch das Turnen für den anzugelagerten ist, zeigte sich handgreiflich bei dem letztbegebenen Unfall bei dem Bau der Tezläffchen Tischlerei. Zwei von den sieben Mauern waren Turner. Einer derselben klammerte sich, als das Gerüst zusammenbrach, mit den Händen an die hohe Mauer, machte mit großer Kraftanstrengung einen Klimmszug und schwang sich empor. Der andere sprang 9 Meter tief hinab auf den festen Erdboden, ohne sich zu verletzen, während die anderen fünf mit den Krümmern hinabstürzten und sich mehr oder weniger stark verletzten. — Unter Leitung des Kreis Schulinspektors Lösch soll am 25. d. Mts. im Deutschen Vereinshaus hierher ein Volksunterhaltungssabend abgehalten werden.

Knesen, 16. Oktober. (Besuch.) Oberpräsident von Walow-Posen und Reg.-Präsident von Günther-Bromberg treffen am künftigen Dienstag hier ein. Beide Herren werden sich die Stadtverordneten- und Magistratskörperschaft vorstellen lassen, um darauf an einer sich hieran anschließenden Stadtverordnetenversammlung teilzunehmen.

Dornik, 16. Oktober. (Eine heitere Eisenbahnfahrt.) Der am 13. d. Mts. früh 5 Uhr 30 Minuten von hier nach Posen abgehende Zug führte auch einige Güterwagen mit, die sich zwischen Lokomotive und Personenwagen befanden. Ein Güterwagen sollte auf der Station Wargowo ausrangiert werden. Die Personenwagen wurden deshalb abgekoppelt, der betreffende Wagen ausgerangiert und — die Lokomotive fuhr plötzlich, so erzählte die „Pos. Ztg.“, mit einigen Güterwagen nach Plotnik ab, den Haltestellenaufseher, der sich auf einem Güterwagen befand, mit sich führend, während die Personenwagen auf der Station Wargowo unterdes ein beschauliches Dasein fristeten. Erst als in Plotnik neue Passagiere einsteigen wollten, bemerkte der Zugführer, daß die Personenwagen samt Passagieren in Wargowo zurückgelassen waren. Die Lokomotive fuhr nunmehr dahin zurück, um die Vergessenen zu holen und der Zug langte mit einer Stunde Verspätung in Posen an.

Dornik, 17. Oktober. (Werschiedenes.) Ebenso wie im vorigen Jahre so hat auch in diesem Jahre der Gutbesitzer Gieseler-Boruchowo alte polnische Münzen auf seinem Lande gefunden. Es sind dies Gold-, Silber- und Kupfermünzen, welche durch das Umpflügen eines Stückes Land vereinzelt an die Erdoberfläche gebracht wurden. — Bei den Ausgrabungen für das Fundament des hier neu zu erbauenden Landratsamtsgebäudes fand man gestern das vollständige Skelett eines Menschen. — Zur Vorbesprechung für die Landtagswahl fand hier gestern eine deutsche Wählerversammlung statt. Eine Einigung über die Kandidatur einer bestimmten Person ist jedoch noch nicht zustande gekommen. — Der Wirt Burgiel-Mlynkowsko geriet vor einigen Tagen in das Getriebe seiner Dreschmaschine und erlitt dabei einen doppelten Armbruch.

Posen, 16. Oktober. (Disziplinaverfahren.) Gegen den Gemeindevorsteher und Steuererheber Bauunternehmer A. Richter in Grünberg bei Oberitzo im Kreise Samter, ist disziplinarisch in der ersten Instanz auf Dienstentlassung erkannt worden, weil er, wie der „Ges.“ schreibt, den Saal seines Gasthauses dauernd an eine sozialdemokratische Arbeiterverbindung vermietet hatte.

Kawitsch, 16. Oktober. (Schwindler.) Unter dem Namen Sablowski trat hier in letzter

Zeit ein Mann auf, der in den Gasthäusern borgab Generalagent einer der bestrenommierten Lebensversicherungs-gesellschaften zu sein. Da er nobel gekleidet ging, ein sicheres und vornehmendes Auftreten hatte und sich auch freigeigelt zeigte, gewann er das Vertrauen der Wirte und ihrer Leute, die ihm dann auch Kredit gewährten, zumal der angebl. Generalagent von Geldbündeln sprach, die er erwartete. Nachdem er dann spurlos verschwunden, haben die Geschädigten ein, daß sie geprellt worden waren. Es ist jetzt, der „Pos. Ztg.“ zufolge, festgestellt, daß S. erst vor kurzem aus dem hiesigen Zuchthaus entlassen worden ist.

Culm, 16. Oktober. (Namensänderung.) Auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Sieg auf Kacyniemo ist nunmehr genehmigt worden, daß seine Bestimmung von jetzt ab den Namen „Siegstrub“ führen darf.

Briesen, 16. Oktober. (Von totem Hunde gebissen.) Postkaffner Rankiewicz wurde heute von einem kleinen Hunde, der ihm zugehört war und den, wie sich später herausstellte, ein Nachbar des F. erst vor einigen Tagen gekauft hatte, beim Füttern in den Finger gebissen. Kreis-Physikar Tiede stellte fest, daß der Hund in hohem Grade tollwutverdächtig ist. Der Kreisarzt hat den Verletzten veranlaßt, sich sofort in das hygienische Institut nach Berlin zu begeben.

Schwes, 18. Oktober. (Der Ausbau der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule) zur Vollanstalt mit einem Direktor, unter Einführung des Normalbefolungsplanes, ist von den Stadtverordneten im Prinzip beschlossen worden, wenn der Unterhaltungszuschuß aus Staatsfonds bedeutend erhöht und für ein eigenes Heim der Schule ein namhafter Bauzuschuß hergegeben würde, weil die Stadt auf dem Schulgebiet schon das Äußerste leistet, was in ihren Kräften steht. Weides hat der Minister abgelehnt, weil z. B. auch die Staatskasse keine Mittel dafür habe. Es ist der geplante Ausbau somit zum Bedauern der Stadt und der betreffenden Eltern in die Ferne gerückt, aber nicht aufgegeben.

Marienburg, 17. Oktober. (Blitzschlag.) Maurerstreik.) Durch Blitzschlag schwer verletzt wurde gestern der bei dem Hofbesitzer Johann Störner-Kaminte im Dienst stehende Hüttenjunge Dunsig. Drei Pferde wurden durch den Schlag getötet. — Sämtliche an dem hiesigen Kasernenbau beschäftigten Maurer und Zimmerleute legten heute die Arbeit wegen zu niedriger Löhne nieder. Die alten Löhnsätze betragen 34, 36 und 37 Pfg. pro Stunde; die Gesellen verlangen aber einen Durchschnittslohn von 40 Pfg. pro Stunde. Der Bauunternehmer hat 38 Pfg. geboten.

Marienburg, 17. Oktober. (Begräbnis der Verbrannten.) Das Begräbnis der bei dem Brandunglück in der Nacht zum vergangenen Montag so jäh ums Leben gekommenen Familie Rodlich (Vater und vier Mädchen im Alter von 2½ bis 12 Jahren) ging heute Nachmittag unter großer Beteiligung der Einwoherschaft vor sich. Pfarrer Jelsch hielt eine ergreifende Rede am Grabe. Kein Auge blieb trocken. Frau Rodlich, die den unglücklichen Sprung aus dem Fenster gewagt hat, schwebt noch immer in Lebensgefahr.

Danzig, 17. Oktober. (Russische Torpedoboote. Chilenische Offiziere.) Heute früh 5 Uhr sind die beiden russischen Torpedoboote „119“ und „120“, welche einige Tage im hiesigen Hafen weilten, nach Sibau in See gegangen. Die beiden Boote sind sieben Jahre im Mittelmeer und im griechischen Archipel stationiert gewesen und kehren jetzt in die Heimat zurück. — Sechs Offiziere der südamerikanischen Republik Chile sind mit Allerhöchster Genehmigung zu Truppenteilen der preußischen Armee kommandiert worden; davon die Oberleutnants Nowoa und Perez, zum Fußartillerieregiment von Hindersin nach Neufahrwasser.

Reuteich, 16. Oktober. (Selbstbestrafung.) Der stadtbriesslich verfolgte und verhaftete Arbeiter Raschewski gab bei der polizeilichen Vernehmung an, daß er vor acht Wochen im kleinen Werder einen Arbeiter erstochen habe. Die Richtigkeit seiner Angabe konnte noch nicht festgestellt werden.

Elbing, 16. Oktober. (Einen traurigen Abschied) fand gestern hier eine Hochzeitfeier. Witten in der Hochzeitsfreude brach der Vater des glücklichen jungen Chemas, der Tischlermeister Schliefer, vom Herzschlage getroffen, tot zusammen.

Billkallen, 14. Oktober. (Ein Familien-drama) hat sich, der „Mitt. Volksztg.“ zufolge, vor einigen Tagen im Dorfe Gr.-Darquigen zugegetragen. Der 70 Jahre alte Besitzer Scheitl lebt mit seinem 33 Jahre alten Sohne seit längerer Zeit in Unfrieden. Der jüngere S. hat infolge dessen das Gehört des Vaters verlassen. Kürzlich kam er nach Hause, um seine Sachen von dort zu holen. Sein Vater verweigerte ihm anfänglich die Herausgabe derselben und mißhandelte den Sohn. Schließlich ließ sich der Vater S. jedoch durch einen hinzugekommenen Nachbarn überreden, die Sachen auszuhandeln. Dann forderte der Vater den Sohn jedoch zum schleunigen Verlassen des Gehöfts auf. Hierauf kehrte der junge S. um, vielleicht in der Absicht, seinen Vater zu schlagen. Dies mag auch letzterer angenommen haben, denn plötzlich brachte ein Schuß und der junge S. stürzte, von zahlreichen Schrotten an Kopf, Hals und Brust getroffen, zu Boden. Sein Leben ist in Gefahr.

Königsberg, 16. Oktober. (Rücktritt des Oberpräsidenten?) Die „Königsb. Hart. Ztg.“ schreibt: Der Gesundheitszustand unseres Oberpräsidenten Freiherrn von Richthofen, der sich zur Zeit in Breslau aufhält, ist — wie wir mit lebhaftem Bedauern hören — noch immer sehr angegriffen. Ein hier verbreitetes Gerücht, der Herr Oberpräsident habe bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht, können wir nach Informationen an unterrichteter Stelle als unzutreffend bezeichnen, dagegen ist es leider Tatsache, daß Freiherr von Richthofen sich für den Fall mit Rücktrittsgedanken trägt, daß sein Gesundheitszustand sich nicht bald merklich bessert.

Königsberg, 18. Oktober. (Über die Verwendung des Überschusses) von gegen 9000 Mk. beim letzten Sängerefest beschloß das Komitee folgendes: Den drei Festdirigenten und den Dirigenten der drei anderen hiesigen großen Vereine werden Entschädigungen für ihre Mithewaltung zugewilligt. Es erhielten Herr Professor Schwalm-Königsberg 1200 Mk., die Herren Musikdirektor Frank-Danzig, Wolff-Kistitz, Nesten-Wendel- und Grode-Königsberg je 300 Mk. Ehrengaben von je 300 Mk. wurden ferner bewilligt der Witwe des Musikdirektors Rafemann in Königsberg, der Witwe des Musikdirektors und Komponisten Rambrath-Instertburg und dem greisen Königsberger Komponisten Eduard Hermes. Weiter werden den drei großen Königsberger Vereinen die Auslagen für ihre Festwagen im Festzuge im Gesamtbetrag von 2000 Mk. vergütet.

Gerichtssaal.

W Bromberg, 19. Oktober. Strafkammer. In der Nacht zum 26. Juli d. J. hatte sich der Stellmacher M. von hier in den Anlagen am Seminar auf eine Bank gesetzt und war eingeschlafen. Da nahte sich dem Schlafenden der Arbeiter Lewandowski und stahl dem M. eine Taschenuhr im Werte von 10 Mk., ein Portemonnaie mit einem Fünfmärkstück und eine Brille im Werte von 2,50 Mark. Der schon bestrafte „Reichensledderer“ erhielt 3 Jahre Zuchthaus. — Um der Bestrafung wegen Kontrollentziehung zu entgegen, hatte der Kaufmann Edmund D. von hier in seinem Militärpasse das Abmeldedatum 17. 3. 03 in 27. 7. 03 abgeändert und dann diesen Paß im August d. J. bei dem Hauptmeldeamte hier selbst zur Anmeldung eingereicht. Wegen Urkundenfälschung angeklagt, wurde derselbe, weil er die Fälschung bei der Anmeldung selbst angeeignet hatte, zu dem niedrigen Strafmaß, 1 Tag Gefängnis, verurteilt. — Der Arbeiter Peter Pomeranek aus Rogowo wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dem Händler Lewandowski, der mit Manufakturwaren den Markt zu Sopiorno besucht hatte und dem P. nach Schluß des Marktes beim Einpacken der Waren behilflich war, eine Kiste mit Manufakturwaren im Werte von 60 Mk. gestohlen hatte. Der Staatsanwalt hatte gegen den diebstahligen schon vorbestraften Gehilfen 2 Jahre Zuchthaus beantragt.

Elbing, 16. Oktober. Der erneute Konradswalder Mordprozess hat, wie schon gemeldet, die Aufrechterhaltung des früheren Urteils gegen den Knecht Anton Wichowski zur Folge gehabt. Die heutige Verhandlung brachte aber noch einige interessante bzw. sensationelle Wendungen. Fest steht jedenfalls, daß auch dieser Prozess über das schauerliche Verbrechen noch nicht volle Klarheit gebracht hat. Ein dritter Prozess, der sich gegen die Anna Schimion, die Stieftochter des hingerichteten Mich. Kaminski, richten wird, dürfte nicht ausbleiben. Zeuge Amtsrichter Siebert aus Christburg, der die ersten Vernehmungen nach Einleitung des Wieder-aufnahmeverfahrens leitete, erklärte, eine so verlogene Gesellschaft wie die Kaminski's noch nicht kennen gelernt zu haben. Johann Kaminski schildert noch einmal die Vorgänge bei dem Mord in der Vernehmung, daß er nicht soviel wie das Schwarze unter dem Nagel von der Wahrheit abgewichen sei, und erklärte noch, daß er noch mehr erzählen könne; jedoch wolle er den Angeklagten nicht weiter belästigen. Auf die eindringliche Aufforderung des Vorsitzenden, doch die volle Wahrheit zu sagen, erklärte Johann Kaminski, daß sein Bruder Mich ael und Wichowski vor ca. zwei Jahren (etwa 1½ Monate vor der Ermordung der Frau Reimer) den Plan hatten, den ihnen feindliche gesinneten Steuererheber Woi te zu erschießen. Johann K. habe beide in der Weihnachtszeit in der Nähe des Waldes getroffen, wo sie auf den heimkehrenden Woi te warteten. Mich ael K. hatte ein Gewehr, Wichowski einen Revolver. Johann K. hatte dem Wichowski den Revolver fortgenommen und in den See geworfen. Den Geschworenen wurden zwei Fragen vorgelegt, und zwar lautete die erste Frage auf Mord, die zweite auf Beihilfe dazu. Die Geschworenen bejahten die zweite Schuldfrage.

L Jabrze D.-S., 17. Oktober. Wegen „unpassenden Benehmens vor Gericht“ verurteilte das Schöffengericht in Jabrze die 14jährige Anna Smietek zu 1 Tage Haft und ließ sie sofort abführen. Das Mädchen hatte vor Gericht behauptet, die deutsche Sprache nicht genügend zu beherrschen, um deutsch auszusagen zu können.

Kiel, 18. Oktober. Das Oberkriegsgericht der Disziplinartribunal verurteilte den Matrosen Koff wegen Fahnenflucht, Bandendiebstahl und Beleidigung eines Kriegsgerichtsrats zu 4jähriger Zuchthausstrafe, 4 monatiger Gefängnisstrafe, Ausstoßung aus der Marine und 4jährigem Ehrverlust. In der ersten Instanz war auf eine 8jährige Zuchthausstrafe erkannt worden.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 19. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 144—154 M., feinstes über Notiz, blauspiziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 122 M. — Gerste nach Qualität 116—123 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 122—129 M., Kochware ohne Handel. — Safer: 120—125 M.

THEE-MESSMER

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
Zu haben bei Gebr. Nubel, Telephon Nr. 7.

Süßer und schmerzlos wirkt das echte Rablauer'sche Süßwurzmittel. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apothek Berlin. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Zu bequemen Teilzahlungen ohne Preisauflage und ohne Anzahlung alle Bücher: belehrende und unterhaltende Schriften, Kalender, Lehr- und Hilfsbücher für jeden Beruf, Konversationslexika usw. durch H. D. Sperling, Buchhandlung in Stuttgart. Verzeichnis kostenfrei. Vermittler für alle Gegenden zu günstigsten Bedingungen gesucht.

Verein für Volkshygiene in Bromberg.

In der letzten Sitzung des Vereins für Volkshygiene erstattete, wie damals schon kurz mitgeteilt, der Vorsitzende Oberarzt Neumann Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins und über die Weiterarbeit. Da man den Bestrebungen des Vereins im Interesse der Allgemeinheit nur die weitestgehende Verbreitung wünschen kann, und der Bericht die Ziele des Vereins zusammenfassend darlegt, so geben wir ihn nachstehend mit geringfügigen Anstellungen wieder.

Es heißt in dem Bericht:
Der Hauptzweck des deutschen Vereins für Volkshygiene ist der, Aufklärung zu schaffen in hygienischen Dingen: Die Ergründung der medizinisch-hygienischen Wissenschaft umzusetzen in die Form belehrender Vorträge für das Volk. Diesem Zweck ist der hiesige Verein durch eine Reihe interessanter Vorträge bisher nachgekommen. Auch über den unermeßlichen Schaden, den die Kurpfuscherei und der Geheimniskrämer an der Gesundheit des Volkes begeht, ist ein aufklärender Vortrag erfolgt.

Der deutsche Verein für Volkshygiene fährt fort, wie bisher, durch Aufklärung zu wirken — er will das Beste, was es gibt: dem Volk die Gesundheit erhalten. Dieses Streben kann nur durch systematische Belehrung erreicht werden und so will der Verein denn auch im kommenden Winter seine Vorträge fortsetzen. Diese Vorträge sollen verschiedene Gebiete der Hygiene berühren, wir haben für dieses Jahr auch das Gebiet der Gewerbe- und Schulhygiene in unser Programm aufgenommen. Neben diesen Vorträgen sind Vorträge für Arbeiter, Handwerker, Krankenkassenmitglieder und Berufsangehörigen geplant, später sollen auch Kurse für Gesundheitspflege stattfinden.

Der Verein hat 3. 50 Mitglieder, darunter 3 korporative, nämlich den hiesigen Ärzteverein, den Verein Frauenwohl, den Verein Kinderschutz, außerdem sind die städtischen Schulen Mitglieder des Vereins. Die Behörden stehen den Bestrebungen des Vereins wohlwollend gegenüber, insbesondere hat Regierungspräsident Dr. Kruse durch Verbreitung des Vortrags gegen die Kurpfuscherei an die Landräte des Regierungsbezirks die Interessen des Vereins unterstützt. Anstelle des Vorstandsmitgliedes Oberpolizeidirektor Neßan ist Kommerzienrat Aronsohn getreten; das Vorstandsmitglied Hofrat Spranger ist nach Karlsruhe versetzt worden, an seine Stelle soll Dr. Schendell treten. Die Zeitschrift des Vereins, „Blätter für Volksgesundheitspflege“ hat eine Reihe interessanter und belehrender Aufsätze gebracht; wir können den Bezug der Zeitschrift nur empfehlen. Wer einen Jahresbeitrag von 5 Mark zahlt, erhält die Zeitschrift, die alle 14 Tage als Festschrift, durch die Post zugesendet.

Der hiesige Verein hat sich den vom Hauptverein geleiteten Bestrebungen angeschlossen — in Wort und Schrift in der literarischen Welt hat er für seine Ideen Anhänger zu erwerben gesucht.

So sind die Bestrebungen der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, zur Bekämpfung der Kurpfuscherei, der deutschen Gesellschaft für Volksbäder unseren Zielen entsprechend.

Die Hygiene, die eine eminent praktische Wissenschaft ist, strebt immer mehr nach sozialer Betätigung. Das was die reine Wissenschaft als richtig und nützlich erkannt hat, kann seine Probe erst bestehen, wenn es zur praktischen Wirkung gelangt. Und so ist auch das Ziel der Volksgesundheitspflege ein praktisch-soziales. Ihre Erfolge sollen soziale Erfolge sein, die dem ganzen Volke zu gute kommen. Dazu ist es aber notwendig, daß alle Kreise der Bevölkerung an diesem Ziel mitarbeiten! Der Hauptverein ließ zu der am 30. Juli in Dresden stattgefundenen Generalversammlung Einladungen ergehen. In Stettin hat, angeregt durch den dortigen Verein, eine hygienische Ausstellung stattgefunden. Die Naturforscherversammlung in Kassel hat sich mit den Bestrebungen des Vereins für Volkshygiene beschäftigt.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)
24

Die Brüder.

Roman von D. Oester.

Mit fester Hand öffnete er die schwarzen Ebenholzklappen mit den schönen, überverzieren, langlaufigen Pistolen. Sorgfältig lud er eine derselben und legte sie dann auf den Schreibtisch, setzte sich nieder und begann zu schreiben.

Er wollte sich so kurz wie möglich fassen. Aber die Erinnerungen seines ganzen Lebens flühten in dieser Stunde auf ihn ein und führten seine Feder, daß sie ein inhaltsreiches Selbstbekenntnis niederschrieb. Zumeilen stützte er die Stirn in die Hand und sann der Vergangenheit nach. Die Gestalten seiner Knabenjahre tauchten vor seiner Seele auf; sein stolzer, ernster Vater, dessen Ebenbild Edmund geworden, seine sanfte, frohliche Mutter, die ihn so innig geliebt, ihn, der ihr Ebenbild geworden, der der Erde ihres Frohsinns und ihrer leichten Lebensauffassung war. Sie war der Sonnenschein in dem ernsten Leben seines Vaters gewesen, der hart hatte arbeiten müssen, um das schwer belastete Gut wieder flott zu machen. So lange seine Hand das Ruder führte, war auch flotte Fahrt gewesen; als aber nach seinem Tode die schwache Hand der frohsinnigen, leidlichen Mutter das Ruder ergriß, war ein Stillstand und bald ein schneller Rückgang eingetreten. Er, der junge Sohn, hatte es erst erfahren, als auch die Mutter gestorben war und Edmund ihm die Verhältnisse auseinandergesetzt hatte.

Aber er war leichtsinnig darüber hinweggegangen, während Edmund die schwere Arbeit des Vaters von neuem begonnen hatte.

Und Edmund in seiner treuen ersten Pflichterfüllung sollte den Sieg davontragen, während er wie ein ungeschickter Vorkämpfer des Rucksackes zusammenbrach, um sich nicht wieder zu erheben.

An alles das dachte der junge Offizier ohne Bitterkeit, ohne Born, ohne Neid, ohne Haß — er zog das Facit seines Lebens mit fester Hand — das Defizit war nicht zu tilgen — der Zusammenbruch war da — darum rasch ein Ende machen — ein ehrliches Ende ohne Umwidmung, ohne Verschönerung seiner Fehler — ein Ende als Ehrenmann.

Kloppte es da nicht leise an seine Tür?

Oder täuschten ihn seine erregten Sinne?

Der hiesige Verein ist auch zu den Verhandlungen hinzugezogen worden, die betreffs Errichtung einer Lungengeheilstätte in Oplawitz tagen. Wir werden i. B. Näheres über diese Lungengeheilstätte berichten. Die Hygiene ist heutzutage weit über den Rahmen einer nur den Spezialforscher interessierenden wissenschaftlichen Disziplin herausgewachsen. Sie spielt eine so gewaltige Rolle im öffentlichen Leben; daß alle Stände sich mit ihr beschäftigen müssen. In der Staatsverwaltung, in der Bauwissenschaft, in der Schule, im gewerblichen Leben, im Verkehrsleben tauchen fortwährend hygienische Fragen auf. Der deutsche Verein für Volkshygiene wendet sich an alle Kreise — deshalb nennt er sich Volkverein.

Wenn man bedenkt, wie groß noch zum Teil die Unwissenheit ist, wie weit Kreise in gesundheitlichen Dingen ist, wie Tradition und Vorurteil, falsche Ansichten über Krankheit und Gesundheitshaltung, vielfach noch herrschen, so wird man die Aufgabe eines der Aufklärung in hygienischen Dingen gewidmeten Vereins für eine große, schwere, aber segensbringende erachten. In dieser systematischen Belehrung haben wir zunächst fortzufahren und in diesem Sinne wollen wir bestrebt sein, dem jungen Verein neue Mitglieder zuzuführen.

Der Zweck gerade dieses Vereins ist ein so segensreicher und gewinnbringender, sein Zweck, die Gesundheit zu schützen, zu hegen und zu pflegen, ist ein so offenkundiger und klarer, daß es eigentlich gar keines Hinweis und keiner Empfehlung bedürfte, wo es sich um das köstlichste Gut, die Gesundheit, handelt.

Wir bitten Sie deshalb, kommen Sie zu unseren Vorträgen und verbreiten Sie das Leitwort unseres Vereins — nur im gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Um sich diesen zu erhalten, muß man wissen, wie man sich gesund erhält; das sollen Sie in unseren Vorträgen lernen.

Um etwaigen irrigen Meinungen entgegenzutreten, wiederholen wir nochmals: Der Verein für Volkshygiene ist ein Aufklärungsverein; er will Sie belehren. Wir schließen deshalb mit bewußter Absicht an unsere Vorträge keine Debatten und keine Diskussionen. Wir halten lediglich Lehrvorträge durch Sachverständige, durch Ärzte, Hygieniker, Ingenieure, Lehrer und sonstige Vortragende, die sich mit Volkshygiene beschäftigen.

Wir gehen mit den Behörden, deren hygienische Fürsorge wir unterstützen und anregen wollen, wo es Not tut, Hand in Hand. Wir wollen einer hygienischen fürsorgenden behördlichen Leitung und Regierung der Boden ebenen und das Bestreben für die hygienischen Maßnahmen derselben beim Volke zu heben und zu beleben suchen. So sind es denn die besten und edelsten Beweggründe, die uns veranlassen, hygienische Bildung in das Volk hineinzutragen in der Form eines Vereins für Volkshygiene.

Wir bitten für das neue Vereinsjahr um Ihre Unterstützung, damit wir guten Nutzen an unsere schwere aber dankbare Aufgabe herangehen können.

Folgende Vorträge sind für den kommenden Winter in Aussicht genommen:

Über Impfung, über Gewerbehygiene, über Verhütung von Frauenkrankheiten, über die Krankheitsursachen, über die natürlichen Schutzkräfte des Körpers und die Bekämpfung der Ursachen, über Schulgesundheitspflege, über Verhütung der Ohren- und Nasenerkrankungen, über Wasser, Luft und Licht in ihrer Wirkung auf den gesunden und kranken Körper, über persönliche Gesundheitspflege.

Die Vorträge bieten eine Fülle der Belehrung dar.

In den Vordergrund aller Betrachtung stellen wir mit Recht die Krankheitsverhütung; an ihr mitzuarbeiten ist eine segensreiche Aufgabe des Volkes, auf sie hinzuweisen und die Wege anzudeuten, wie sie wirksam werden kann, das ist die Aufgabe, die der deutsche Verein für Volkshygiene sich gestellt hat. Zu dieser Aufgabe rufen wir Sie zur Mitarbeit heran. Helfen Sie uns bei unserer Arbeit am Volke.

Er lautete: Da Klopffe es abermals! Raich erhob er sich, ging zur Tür und öffnete — aber erstaunt, erschreckt fast trat er zurück.

Vor ihm stand Miß Jefferison, noch im Reitkleid, aber ohne Hut und Handschuhe und Reittier. Mit der einen Hand hatte sie das schwarze Reitkleid aufgerafft, daß ihr seiner Lackstiefel mit dem silbernen Sporn zu sehen war; die andere Hand streckte sie ihm entgegen, auf den Lippen ein sonniges Lächeln.

„Wo stecken Sie denn, Sie Langschläfer?“ rief sie ihm zu. „Das hat wohl gestern Nacht sehr lange gedauert? Der Major erzählte mir schon davon und Edmund machte ein sehr ernstes Gesicht, als er hörte, daß Sie bis zum Morgen am Spielisch geessen.“

„Kate — Sie hier?“
„Ja, ich bin hier! Vergebens suchte ich Sie unten im Salon und im Speisezimmer. Der Diener sagte mir, Sie seien auf Ihr Zimmer gegangen und würden nicht zum Diner kommen, da wollte ich mich nach Ihrem Befinden erkundigen.“
„Sehr liebenswürdig.“

Sie sah ihn mit einem raschen, forschenden Blick an und trat in sein Zimmer, die Tür hinter sich schließend.

„Hallo, Ferdinand!“ rief sie leise, „was ist Ihnen? Was für ein ernstes Gesicht machen Sie?“

„Ich war mit einer ersten Arbeit beschäftigt.“

„Sie mit einer ersten Arbeit? Das ist ja etwas ganz Neues! Und darf man erfahren, welcher Art diese erste Arbeit ist? Hier scheint ja jetzt alles mit ersten Arbeiten beschäftigt zu sein! Edmund sprach auf dem Spazierritt von nichts anderem, als von seinen Arbeiten; ich mußte mit ihm auf das Feld reiten, wo die Leuten arbeiten, in den Wald, wo man Bäume fällt, in die Sägemühle, wo lange Bretter geschnitten wurden — es war entsetzlich! Und jetzt komme ich heim, um mit Ihnen ein wenig zu plaudern, da sitzen Sie auch bei einer ersten Arbeit! Das ist wirklich so langweilig!“

Er schweig und blickte zu Boden. Aber seine Brust hob und senkte sich in klümmrigen Atemzügen. Warum hatte er dieses Weib, dessen Schönheit ihn immer wieder von neuem heraufachte, erst als Verlobte seines Bruders kennen gelernt!

Zhr Blick schweifte durch das Zimmer und blieb auf dem Schreibtisch haften. Ihre Augen schienen

Wir möchten noch kurz auf die Bibliothek der Gesundheitspflege aufmerksam machen, die im Interesse des Vereins für Volkshygiene liegt. Gute Bücher sind gute Freunde — sie werden zum wohlthätigen Freunde, wenn es sich um die Gesundheit handelt. Im Verlage von Ernst Heinrich Moritz in Stuttgart ist eine Bibliothek der Gesundheitspflege erschienen.

Wenn man die vielfachen Irrlehren berücksichtigt, welche in sogenannten Gesundheitsbüchern stehen und in welchen der Leser irreführt wird, so muß man dem Begründer dieser Gesundheitsbibliothek, dem leider früh verstorbenen Professor der Hygiene Brühner in München, dankbar sein, daß er durch die Schaffung dieser Bibliothek, die nach seinem Tode fortgesetzt wird, für eine Verbreitung vernünftiger und gesunder hygienischer Kenntnisse gesorgt hat. Es handelt sich darum, die Grundbedingungen einer gesunden Lebensweise kennen zu lernen — die Kenntnisse von der Verhütung der Krankheiten sich anzueignen. Die Namen der Verfasser der einzelnen Hefen bürgen dafür, daß die volkstümlich gehaltenen Einzelschriften das Beste enthalten, was Wissenschaft und ärztliche Erfahrung bieten. Unter den Verfassern nennen wir Professor Gravit, Dr. von Söhner, Hofrat von Kriess, Professor Nille, Professor Günther u. a. m. Von den durch die Buchhandlungen erhältlichen Hefen sind bis jetzt folgende erschienen oder im Erscheinen begriffen:

Öffentliche Gesundheitspflege, Nahrungshygiene, Gesundheitspflege des täglichen Lebens, Hygiene des Auges, des Ohres, der Nase, des Mundes, der Zähne, Hygiene der Lungen, der Nerven, des Magens, des Herzens, der Haut, ferner Pflege des Körperganges, Gesundheitspflege im Kindesalter, Gesundheitspflege für Mütter, Gesundheitspflege durch Wasseranwendung.

Der deutsche Verein für Volkshygiene, zu dessen Aufgaben es gehört, die Kenntnis von der Gesundheitspflege in das Volk hineinzutragen, kann diese Bücher nur warm empfehlen. Aus ihnen ist in bezug auf Vorbeugung und Verhütung das zu entnehmen, was nach dem Stande der Wissenschaft als das Beste und Zutraglichste gilt.

Dort, wo die Bücher auch die Pflege erkrankter Organe besprechen, wird der Hinweis von Schädlichkeiten gedacht, immer im Hinblick darauf, daß die Pflege im Vordergrund steht, nicht die Behandlung, oder gar die Selbstbehandlung. Das ist es, was die empfohlene Gesundheitsbibliothek so wesentlich von anderen Werken, wie Bilz, Platen, Düdelmann usw. unterscheidet — die der Selbstbehandlung durch den Laien das Wort reden.

Namhafte Persönlichkeiten, wie der Staatsminister Hoffe, Hofrat von Bojanowski, namhafte Ärzte, wie Riemann, Kubner und Lenden, eine Reihe angelegener Zeitungen und ärztlicher Zeitschriften haben dieser Gesundheitsbibliothek warme Worte der Empfehlung mitgegeben. Vor allem möchten wir die Hefen zum Vortrag oder Vorlesen für Volksunterhaltungsabende empfehlen, wo ihr Inhalt Segen und Nutzen stiften wird.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Oktober.

* Personalien bei der Justizverwaltung. Ernennung zum Amtsrichter in Pleschen: der Gerichtsassessor Freiherr Quadt-Wydradts-Güchtenbrud in Hagen, zum Handelsrichter in Posen: der Fabrikbesitzer Ruhl in Posen, zum Gerichtsassessor: der Referendar Gärtner in Posen, zum Referendar: der Rechtskandidat Cohn in Wirßig, zum Rechnungsrevisor in Piffa: der Gerichtskassenrentand, Rechnungsrat Hoffmann in Posen. Versetzt: der Landrichter Verge von Posen als Amtsrichter nach Friedeberg a. O., der Gerichtsvollzieher Sitzst von Garnikau nach Posen, der Gefangenauflöser Semmler von Ostrow nach Znowozlam. Pensioniert: Der Gerichtsschreiber, Rechnungsrat Donitz in Posen (Oberlandesgericht), der Gerichtsdieners Seifert in Wenschen. Gefördert: der Amtsgerichtsrat Czarnicki in Uruhstadt. Versetzt: der Staatsanwalt Dr. Richardi von Bromberg nach Altona, der Gefangenauflöser Monowitski von

sich zu erweitern und nahmen einen erschrockenen Ausdruck an. Raich trat sie auf den Schreibtisch zu und ergriß die Waffe.

„Was soll die Pistole hier?“ fragte sie mit behaltener Angst in der Stimme.

„Nehmen Sie sich in Acht!“ sagte Ferdinand heiser, „sie ist geladen.“

Ihre Augen begegneten sich und schienen sich ineinander zu bohren. Schweigend standen sie sich eine Weile gegenüber; eine leise Rote stieg in seinen Wangen empor, er vermochte den Blick ihrer Augen nicht zu ertragen, er fühlte, daß sie in seiner Seele las und daß alle seine geheimen Gedanken offen und klar vor ihr lagen.

Er senkte den Blick und wandte sich ab, mit der Hand die Augen bedeckend, als blende ihn der Glutblick ihrer dunklen Augenfinne.

„Hat die geladene Pistole etwas mit Ihrer ersten Arbeit zu schaffen?“ fragte sie mit bebender Stimme.

Da kam es wie wilder Trost über ihn und fast wie Haß gegen dieses dämonische schöne Weib, das sein Unglück vollendet, das seine Sinne verwirrt, so daß er Recht von Unrecht, Ehre von Unehre, Gut und Böse nicht mehr zu unterscheiden vermochte.

„Ja!“ stieß er rauh hervor, „sie soll meine erste Arbeit beenden!“

Sie suchte zusammen. Dann hob sie langsam die Waffe, betrachtete sie, sah zu ihm hinüber und plötzlich lachte ein Lächeln über ihr Gesicht und sie erhob stolz das schöne Haupt.

Raich trat sie zu dem geöffneten Fenster, spannte den Haß der Pistole, hielt sie zum Fenster hinaus und drückte ab.

„Was tun Sie, Kate?“ rief er und wollte ihr in den Arm fallen.

Doch der Schuß trachte und scheuchte eine Schwarze Taube auf, welche auf einem nahen Baum saß und mit surrendem Flügelgeschlag das Weite suchte.

Mit einem verächtlichen Lächeln warf sie dann die abgeschossene Waffe fort. Dann verstränkte sie die Arme über die Brust und sagte mit tiefer Stimme:

„So — die Arbeit wäre beendet — und nun erzählen Sie!“

„Ich habe Ihnen nichts zu erzählen,“ entgegnete er trozig.

Pleschen nach Ostrow. Ausgeschlossen: der Oberaufseher Schramm in Schneidemühl infolge seiner Ernennung zum Inspektionsassistenten bei dem Zentral-Gefängnis zu Gollnow.

* Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Die Veranstaltungen der Deutschen Gesellschaft gliedern sich wie im Vorjahre und wie es nach den Statuten erforderlich, in allgemeine und in solche der einzelnen Abteilungen. Wie schon erwähnt, ist das Verzeichnis der Vorträge usw. vor kurzem den Mitgliedern zugegangen und zwei der Vorträge sind bereits erledigt. In allgemeinen Veranstaltungen stehen noch folgende Vorträge in Aussicht: Generalkonferenz in Gese-Battegg-Luzern: „Die Entdeckung von Nordamerika und seine drohende Weltherrschaft.“ (Mit Ausstellung von Photographien) am 9. Januar 1904. Prof. Dr. Max Schmid-Wagen: „Aus Altmünbergs Wälder“ (mit farbigen Lichtbildern) am 18. Januar 1904 (Schützenhaus). Oberlehrer Dr. Friedrich-Pöfen: „Aus der Heimat Homers“ (mit Lichtbildern) am 22. Februar 1904 und Univeritäts-Professor Dr. Detmer-Zena: Bakterien und ihr Leben“ (mit Demonstrationen) am 4. März 1904. Außerdem fallen unter die allgemeinen Veranstaltungen noch: Drei populäre Symphonie-Konzerte (Kapelle des 34. Regiments, Schützenhaus) am 30. Oktober 1903, Beethoven Nr. 8, am 25. Januar 1904, Raff, Waldsymphonie am 29. Februar 1904, Brahms, Nr. 2. Die einzelnen Abteilungen bieten nachstehende Vorträge: Abteilung für Geschichte: Archivar Dr. Warshawer-Pöfen: „Die Kolonisationsstätigkeit Friedrichs des Großen im Neuhochmittelalter.“ am 16. November 1903. — Abteilung für Naturwissenschaften: Oberlehrer Dr. Jakob-Danzig: „Kunstformen in der Natur“ (mit Lichtbildern) am 23. November 1903. — Abteilung für Technik: F. Fürtner, Dozent an der Humboldt-Akademie Berlin: „Technik und Naturwissenschaften im alten Babylon.“ (mit Lichtbildern) am 26. Oktober 1903. — Abteilung für Literatur. Autorenabend: Carl Busse, Vorlesung aus eigenen Werken, am 30. November 1903. — Abteilung für bildende Kunst: Universitätsprofessor Dr. Richard Muther-Breslau: Thema unbestimmt, am 7. Dezember 1903. Stadtbibliothek Dr. Winde-Pöfen-Bromberg: „Constantin Meunier.“ (mit Lichtbildern) am 1. Februar 1904. — Besonders Interesse bieten, wie auch im Vorjahre, die künstlerischen Veranstaltungen der Abteilung für Musik. Nicht weniger als drei große Konzerte und drei Kompositionen-Abende sind in Aussicht genommen. Die „Singakademie (der frühere Bromberger Gesangverein) führt Haydn's „Schöpfung“ und Beethoven's Neunte Symphonie auf und die „Liebertafel“ Bruch's Chorwerk „Frühling“. An Kompositionen-Abenden sind geplant ein Schubert-, ein Beethoven- und ein Hugo Wolf-Richard Strauß- und Robert Schumann-Abend. Außer den vorgenannten Veranstaltungen finden Sonntags nachmittags volkstümliche Vorträge (Volkstunfeste) statt, zu denen jedermann der Eintritt gegen 10 Pf. freisteht. Die Themen und Daten dieser Vorträge werden besonders durch Zinserate und Plakate bekannt gegeben werden.

* Frauen-Verein. Zum Andenken an die hochselige Königin Luise von Preußen hat sich ein Frauen-Verein unter dem Namen „Volkswohl“, Verein zur gegenseitigen Unterstützung seiner Mitglieder, gebildet, dessen Zweck es ist, durch geeignete Maßnahmen die Erwerbsmöglichkeit und Arbeitsfähigkeit der Mitglieder in jeder Beziehung zu fördern, in besonderen Notlagen dieselben wie ihre Familien vor verhängnisvollen wirtschaftlichen Gefahren und Schäden zu bewahren und zu schützen. Zur Erreichung dieser Zwecke hat der Verein folgende Einrichtungen getroffen: a) Postenloser Stellen- und Beschäftigungsnachweis für alle Frauenberufe (auch für Nichtmitglieder), b) Unterhaltungs- und Darlehenskasse, c) Kranken- und Begräbniskasse, d) Rechtschutz und Auskunfts-, e) Vermögensverwaltung, f) Belehrung durch öffentliche Vorträge, g) Errichtung und Unterhaltung von Genußheimen, h) Kapitalanammlung zur Gründung und Unterhaltung einer Alters-

Da trat sie dicht an ihn heran, legte die Hand auf seinen Arm und sah ihn mit sanftem und doch leidenschaftlichem Blick in die Augen. „Ferdinand,“ sagte sie mit bebender, leidenschaftsdringlicher Stimme, „haben Sie mich nicht mehr lieb, wie Sie mir so oft gesagt haben?“
Er schlug die Hände vor das Gesicht.
„Mehr als mein Leben,“ stöhnte er, „und das war mein Verberben.“
„Und wenn ich Sie rette?“
„Sie können mich nicht retten — es sei denn, daß ich ehelos würde.“
„Welche Worte? Aber nur Worte, Ferdinand. Ich weiß, Sie haben gestern Nacht gespielt und verloren. Ist es das, so verfügen Sie über meine Kasse.“
„Schweigen Sie! Ach, wenn es nur das wäre!“
„Was ist es sonst?“
„Ich stehe am Ende — fragen Sie nicht mehr — ich will nicht mehr — nein, ich will nicht mehr ehelos sein!“
Sie trat erstaunt einen Schritt von ihm zurück. „Ich verstehe Euren Begriff von Ehre nicht ganz,“ sagte sie dann mit leicht ironischem Lächeln. „Aber ich glaube Sie zu verstehen. Sind Sie derselbe Mann, der auf dem Platz da“ den Sieg errang? Habe ich mich in Ihnen getäuscht, als ich Sie für einen Mann von nicht zu beugender Energie hielt, der sich rücksichtslos seinen Platz in dem Leben und in der — Liebe zu erringen weiß?“
„Schweigen Sie! Schweigen Sie! Wollen auch Sie mich veruchen, wie vorhin der Major? Wollen auch Sie mir meine Ehre rauben?“
„Und wenn ich Dir meine Liebe dafür gebe?“
Sie beugte sich zu ihm und sah ihn mit heißen, wild verlangenden Blicken an. Ihre Gestalt bebte, ihr Atem flog, ihre Wangen glühten — noch nie war sie ihm so hinreißend schön, so begehrenswert erschienen.

Und doch schreckte er vor ihr zurück. Langsam, aber immer unter dem Banne ihres Blickes stehend, wich er zurück, ohne sich von diesen leidenschaftlichen, wilderlangenden Augen losreißen zu können.

So hebt der Vogel vor den Augen der Schlange zurück, schlägt ängstlich mit den Flügeln, um als Opfer ihrer wilden Gier zu fallen!

Jetzt streckte sie die Arme aus.

(Fortsetzung folgt.)

Verforgungsanstalt für Hilfsbedürftige, alte, treue Mitglieder, die ihr Brot nicht mehr verdienen können. Der Wirkungskreis des Vereins 'Volkswohl' soll das deutsche Reichsgebiet umfassen; die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Gleditschstraße 49.

Kosten der Kreislehrerkonferenzen. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß die Kosten der Kreislehrerkonferenzen der Volksschullehrer und Lehrerinnen auch fernerhin auf Staatsfonds übernommen werden und von den Schulgemeinden nicht zu tragen sind. Der Einstellung entsprechender Beträge in die Schuletats bedarf es daher nicht.

Dtmarkenzulage an Lehrer. Im Regierungsbezirk Posen sind 2683 Lehrer und 171 Lehrerinnen beschäftigt, von denen 574 Lehrer und 89 Lehrerinnen die gesetzlichen Vorbedingungen, an die die Gewährung der Dtmarkenzulage geknüpft ist, nicht erfüllen. 168 Lehrern und 3 Lehrerinnen wurde aus verschiedenen Gründen die Dtmarkenzulage borenthalten.

Prämierung landwirtschaftlicher Arbeiter. Eine Prämierung von landwirtschaftlichem Gefinde und landwirtschaftlichen Arbeitern erfolgt durch die Posen Landwirtschafsstämmer in folgender Weise: Arbeitgeber, die ihrem Gefinde, Arbeitern usw. Auszeichnungen zukommen lassen wollen, haben bis 1. November d. J. derartige Urträge dem Vorsitzenden des Kreisvereins einzureichen, in dessen Bezirk die Person, für welche die Auszeichnung beantragt wird, wohnt. Voraussetzung zur Prämierung ist u. a., daß der Arbeitgeber selbst die zur Auszeichnung vorgeschlagenen eine Belohnung in Geld oder sonstigen Geschenken gewährt; die Auszeichnungen bestehen in Diplomen, Medaillen, Broschen und Kreuzen. Es werden verliehen: nach 3 Jahren Dienstzeit für Männer und Frauen bzw. Mädchen ein Diplom; nach zwanzigjähriger Dienstzeit für Männer eine bronzenne Medaille, für Mädchen und Frauen eine Brosche; nach dreißigjähriger Dienstzeit für Männer eine silberne Medaille, für Frauen und Mädchen ein silbernes Kreuz. In geeigneten Fällen wird bei 30- bis 50jähriger Dienstzeit die Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens für Männer, und des goldenen Verdienstkreuzes für weibliche Personen bei den zuständigen Stellen beantragt. Eine übermäßige Wirkung im Sinne der Sehaftigkeit landwirtschaftlicher Arbeiter wird man sich, bei aller Anerkennung der guten Absichten, kaum versprechen können.

Folgende Regeln für Treibjagen hat der Regierungspräsident Freiherr von Seherr-Thoß zu Eriegn erlassen: 1. Die Gembere sind außerhalb eines Treibens annähernd senkrecht, mit der Mündung nach oben oder unten zu tragen und können bei Regen oder Schnee auch mit der Mündung nach unten getragen werden. 2. Die Schützen mit festen Ständen dürfen nur auf diesen, die übrigen Schützen nur während des Treibens das Gewehr geladen haben. Ist das Entladen nicht möglich, so ist dieses dem Jagdleiter alsbald mitzuteilen. 3. Der Schütze hat seinen Stand den beiden Nachbarn genau zu bezeichnen und darf ihn ohne deren vorherige Benachrichtigung nicht ändern. 4. Der Stand darf vor Beendigung des Treibens nicht verlassen werden, sofern der Anstellende nichts anderes bestimmt. In die Richtung auf die in gefahrbringender Nähe befindlichen Schützen oder Treiber darf weder geschossen, noch das Gewehr gerichtet werden; insbesondere ist das Durchziehen mit angelegtem Gewehre durch die Schützenlinien unstatthaft. Das Schießen mit der Kugel in das Treiben hinein ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Anstellers gestattet. — Bei Kesseltreiben darf auf das Signal „Treiber in den Kessel“ nicht mehr in diesen hineingeschossen werden. — Nach beendeten Treiben darf bei versammelten Schützen oder Treibern auf Wild nicht mehr geschossen werden. — Es ist zweifellos, daß die Beachtung dieser Jagdregeln geeignet ist, Jagdunfälle, wenn nicht ganz zu verhindern, so doch auf ein Mindestmaß zurückzuführen.

Crone a. Br., 16. Oktober. (Verschiedenes.) Besitzer Bigalle aus Runowo hat das der Witwe Sammler in Wistino gehörige Grundstück für 60 000 Mark angekauft. — Gestern wurde die neuangelegte Kleinbahnstrecke von Schleusenau über Jägerhof bis zum Walde vom Zuge 6 zum ersten Male befahren. Zur Verhütung von Unglücksfällen an der schmalen Durchfahrt des Eisenbahnviadukts auf der Posenen Strecke, welche die Kleinbahn passieren muß, sind die Wagen vergittert worden. — Zu Vorstehern des neugegründeten deutschen Spar- und Darlehnsvereins zu Wadmitz wurden die Anwesenden Karl Zanke, Julius Klumpe, Otto Raab und Hugo Seehaver gewählt.

8. Rafael, 16. Oktober. (Männerturnverein.) Gestern fand die Hauptversammlung des hiesigen Männerturnvereins im Selterschen Lokale statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Niedel, erstattete den Verwaltungsbericht, aus welchem die rege Beteiligung an den Turnfesten besonders hervorgehoben werden muß. Nach dem Kassenerbericht, den Kassierer Kaufmann S. Baerwald erstattete, betrug die Einnahme 619,40 Mk. und die Ausgabe 570,42 Mk., sodaß ein Kassenerbestand von 48,98 Mk. verblieb. Bei der Wahl wurden die jagungsgemäß ausstehenden Mitglieder, und zwar Kaufmann S. Baerwald als Kassier, Gerichtssekretär Hartmann als Schriftführer und Buchhalter Wenzel als zweiter Schriftführer und Zeugwart wiedergewählt. Erwähnenswert ist noch, daß der Verein 102 Mitglieder zählt.

7. Jastrow, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Blösig irrinna geworden ist der beim Schuhmachermeister Mantey in Arbeit stehende Schuhmachergeselle Sohn. Der Unglückliche wurde mit Hilfe von Polizeibeamten in das städtische Krankenhaus gebracht. — In Ostowitz bei Jastrow ist von der Verwaltung der Krupp'schen Eisenwerke ein mit Nutholz bestandener Waldkomplex in Größe von 60 Morgen angekauft worden. Der Morgen wurde mit 145 Mark bezahlt, das macht insgesamt 8700 Mark. — Der von hier nach Neustettin fahrende Zug überführt bei Frigow vier dem Rittergutsbesitzer Ahrens gehörige Kühe, welche sich auf dem Bahndamm befanden. Zwei Kühe waren sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Schneidemühl, 17. Oktober. (Todesfall.) Malermeister Bruder ist gestern im Alter von 65 Jahren plötzlich gestorben. Der Brevetirte war lange Jahre Mitglied des Stadterordnetenkollegiums und hatte ebenso lange die Verwaltung der

Regierung der Kreisbankasse in Kolmar i. P. inne. Außerdem war er Obermeister der Malerinnung. — **Tremessen, 18. Oktober.** (Schadenerfeuer. Landwehrverein.) In vergangener Nacht brannte das zweite Wohnhaus des Wäders und Konditors Wolff nieder, nachdem das erste im Frühjahr einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen war. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen. — Der Landwehrverein beging heute sein Stiftungsfest mit Parade und musikalischem Festspiel. An der Feier beteiligten sich u. a. Bezirkskommandeur Major von Libius und Landrat Dr. Conze.

Jilehne, 18. Oktober. (Stiftung. Verkauf.) Unser früherer Mitbürger Herr Julius Goldschmidt aus Berlin, der bereits vor einigen Jahren unserer Stadt 5000 Mark spendete, mit der Bestimmung, daß die Zinsen hiervon alljährlich am Geburtsstage unseres Kaisers an bedürftige arme verteilt werden, plant jetzt in hochherziger Weise, hier ein Altersheim zu errichten. Der Wohltäter weilt vor einigen Tagen hier zur Auswahl eines geeigneten Bauplazes und hat von der Stadtverwaltung ein günstig gelegenes Terrain zum Bau des Altersheims erworben, so daß mit dem Bau bereits in Kürze begonnen werden dürfte. — Das seit 80 Jahren bestehende Eisengeschäft von N. Philipp u. Sohn geht zum 1. Januar in anderen Besitz über. Durch den Verkauf und Fortzug des bisherigen Besitzers geht in diesem Jahre nun der vierte größere Steuerzahler an unsern Orte fort und dürften sich unsere Steuerverhältnisse noch weiterhin verschlechtern.

Schwedt, 15. Oktober. (Weite Luftfahrt.) Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr landete bei Klein-Wierau ein Luftballon, dem zwei Herren und eine Dame entstiegen. Diese hatten am 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr Paris verlassen. Der Ballon ging über Brüssel, Hannover, Potsdam, Posen nach hier.

Bunte Chronik.

— **Frankfurt a. M., 18. Oktober.** Das zu Ehren der Vorkämpfer für die deutsche Einheit aus den Jahren 1815 bis 1863 von der Stadt neben der Paulskirche errichtete Denkmal ist heute Mittag in Anwesenheit der Spitzen der städtischen, staatlichen und Militärbehörden usw. enthüllt worden.

— **Der Mörder von Mir-les-Bains verhaftet.** Am Sonnabend endlich ist es der Pariser Kriminalpolizei geglückt, die Ermordung der Halbweidame Fougère in Mir-les-Bains aufzuklären und zwei der Schuldigen, darunter den Täter selbst, zu verhaften. Die Anstifterin zu der Mordtat war die Wirtschaftlerin der Fougère, die seinerzeit in Mir-les-Bains in der ausgeraubten Villa ihrer Herrin gefnebelt aufgefunden wurde und sich von vornherein verdächtig gemacht hatte. Der „Berl. Lok. Anz.“ meldet: Paris, 17. Oktober. Heute verhaftete die Polizei die Wirtschaftlerin Giriat, die bei der Ermordeten Eugénie Fougère in Stellung gewesen war. Die Giriat gestand, ihren Geliebten, einen im Monmartre-Viertel als Messerhelden berüchtigten Menschen, zu dem Raubmord in Mir-les-Bains verleitet zu haben; er sei es auch gewesen, der sie nach Ausführung der Tat in Mir-les-Bains gefesselt habe. Der Mörder wurde ermittelt und gleichfalls verhaftet; einer seiner Spießgesellen wird noch gesucht. Ferner ist ein Brief der Frau Giriat beschlagnahmt worden, in dem diese einer Freundin das Verbrechen in seinen Einzelheiten haarklein schildert. — Die Verhaftung der Giriat erfolgte auf die Anzeige einer Frauensperson hin, die wegen ihres schlechten Lebenswandels festgenommen worden war und sich erboten hatte, die Namen der an der Ermordung der Fougère beteiligten Personen bekanntzugeben.

— **Überfall auf einen Personenzug.** Die amerikanischen Eisenbahnräuber, deren Waghalsigkeit und Unverfrorenheit weit bekannt ist, haben in Rußland Schule gemacht. Und die russischen Räuber beschränken sich nicht mehr auf entlegene Gegenden des Reiches; mit geradezu fabelhafter Frechheit wählten sie sich einen Personenzug aus, der von der preussischen Grenze nach der Hauptstadt an der Neva fuhr. Ein Telegramm meldet dem „Berl. Lok. Anz.“: Petersburg, 17. Oktober. In der heutigen Nacht wurde zwischen Dinaburg und Plestau der Personenzug zwischen Petersburg von Räubern überfallen. 10 Räuber sprangen während der Fahrt auf den Gepäckwagen, festelten und verwundeten die beiden Schaffner, plünderten das Gepäck, raubten die Kasse und flüchteten dann in den Wald.

C. K. Rönia Eduard als Redakteur. Aus London wird berichtet: Der König von England ist unter die Redakteure gegangen. Vermutlich zum ersten mal hat er Korrekturen gelesen und die Herstellung eines Buches überwacht. Dieses gibt einen Bericht von der Reise des Königs nach Portugal, Malta, Italien und Frankreich; eine begrenzte Anzahl von Exemplaren wird auch in den Buchhandel kommen. Der Bericht über die Reise des Königs ist von Hon. Charles Sandring geschrieben worden, der den König als bevollmächtigter Minister begleitete und so günstige Gelegenheiten zur Sammlung von Material hatte. Er war bei Ereignissen anwesend, bei denen das Publikum strengstens ausgeschlossen war. In photograbischer Hinsicht wird das Buch ein interessantes Andenken an die Reise König Eduards sein. Momentphotographien vom König und seinen königlichen Wirten sind im Vignetendruck reproduziert und den Seiten, die sich darauf beziehen, beigelegt. Außerdem sind noch andere Photographien eingefügt, die nach dem gewöhnlichen Verfahren wiedergegeben sind, und Reproduktionen von vier Originalzeichnungen des Chevalier de Martino, des bekannten Marinemalers, der den König auch auf seiner Reise begleitete. Das Buch soll schon auf schwerem, handgearbeitetem Papier gedruckt werden. Exemplare in Ganzleder mit besonders gezeichnetem Deckel werden dem König und der Königin, der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen von Wales überreicht werden. Auch soll eine Reihe von Exemplaren zur Verfügung des Königs gestellt werden, der sie zweifellos als Andenken an seine Freunde senden wird. Als Redakteur bewies König Eduard große Sorgfalt. Textänderungen wurden besonders in dem Teil des Buches gemacht, der die Reise nach Italien behandelt, da der König mehrere Einzelheiten wegließ, die ihm unnötig erschienen.

C. K. Krüger und Stejn a. d. Riviera. Aus Cannes wird berichtet: Präsident Stejn weilt seit einigen Tagen in Cannes an der Auzière, um sich von den harten Prüfungen der letzten Jahre zu erholen. In einer kleinen Villa an der prächtigen Promenade de la Croisette hat sich der Expräsident des Dranjesstaates mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern niedergelassen, zwei reizenden Mädchen von zehn und zwölf Jahren, mit reizigen Gesichtern und langen, seidigen blonden Locken. Die bescheidene aussehende Villa liegt etwas außerhalb der Stadt Cannes in vollkommener Ruhe. Das Wohnhaus ist in Palmen verborgen; prächtige Gärten umgeben es, und der Blick erstreckt sich auf das Meer. Hier verbringt Stejn in einem kleinen Wagen sitzend — er kann nicht gehen — einen Teil seiner Tage. Eine Lähmung seiner Glieder zwingt ihn zur völligen Unbeweglichkeit. Nur sehr schwer kann er sich seiner Gänge bedienen, so daß seine Frau ihm bei Tisch das Essen vorschmeidet. Der Präsident muß die strengste Ruhe beobachten, er darf niemand empfangen, kaum daß einige Freunde sekundärlang mit ihm sprechen. Dieser förmliche Befehl des Rates wird streng befolgt. Der Sekretär des Präsidenten, Gordon Fraier, sagte dem Mitarbeiter eines Blattes, der ihn aufsuchte: „Ich habe schon etwa tausend Briefe von Personen erhalten, die den Präsidenten um eine Audienz bitten. Aber es ist unmöglich. Seine Freunde können kaum einige Sekunden bei ihm bleiben; denn der Arzt hat bemerkt, daß jede Unterhaltung dem Präsidenten eine nervöse Erregung verursacht, die seiner Gesundheit schädlich ist.“ Krüger weilt bekanntlich in Mentone. In seiner kleinen Villa wurde am Donnerstag sein 78. Geburtstag gefeiert. Dieses kleine Familienfest war das erste nach dem Kriege. Zahlreiche Glückwünschtelegramme liefen im Laufe des Tages aus allen Teilen der Welt ein.

O. K. Maulwurfs als Mopedlä. Aus London wird berichtet: In diesem Herbst herrscht in Belgien nicht eine Vorliebe für Jodel oder Sermetten, sondern für den gewöhnlichen Maulwurf, dessen weiches kleines Fell bisher nur zu Mäcken für Wildhüter und allenfalls zu Westen für Landbediente gut genug war. Große Motormäntel für elegante Damen werden daraus gemacht, ferner Capes, Pelzerinnen, Toques, Kleiderbesätze und andere Erfordernisse in Winterpelzen, so daß das bescheidene Dasein der Maulwürfe mit völliger Ausrottung bedroht ist. Im Durchschnitt mißt ein Maulwurfsfell nur 3 Zoll zu 2 1/2. Wenn deshalb ein alles bedeckender Motorrod für Damen aus Maulwurfsfellen gemacht werden soll, müssen 700 Tiere getötet werden! Eine gewöhnliche Stola von der jetzt modernen Breite und Länge erfordert 150 Felle. Die Pelzhändler Londons und anderer europäischer Hauptstädte brauchen also Maulwurfsfelle millionenweise. Die schottischen Maulwürfe sind die schönsten und besten. Ihr Fell zeigt einen deutlichen blauen Ton in seinem Grau. Er ist auch sehr dicht und vollkommen weich. Ein ungegerbtes Fell kostet den Pelzhändler 75 bis 85 Pfennig; jowieviel muß er dem Fänger bezahlen, selbst wenn er die Maulwürfe zu Tausenden bestellt und kauft. Die Pelzhändler suchen natürlich das kleine Fell möglichst vorteilhaft zu verwenden. Manchmal werden die kleinen Felle übereinandergelegt, was sehr gut wirkt.

Volkswirtschaft.

Die Versicherungsbank „Aminio“ in München kann auch im laufenden Geschäftsjahre wieder auf teigende Erfolge rechnen. Es gelangen bei ihr in den ersten drei Quartalen d. J. insgesamt 8034 Anträge über 10,547,800 Mark Versicherungssumme zur Behandlung, was gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung von mehr als 2 Millionen Mark bedeutet. Wichtige Prämien, praktische, dem Erwerbsleben der Neuzeit angepaßte Versicherungsformen zeichnen die Bank aus. Jede Nachschußpflicht ist bei ihr ausgeschlossen, ihre Garantiemittel betragen Anfang d. J. mehr als 20 Millionen Mark. Der Gesamtversicherungsbestand umfaßt rund 80 Millionen Mark Versicherungssumme.

Handelsnachrichten.

Berlin, 17. Oktober. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Oktober.

Metalbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet	27 820 000	+ 28 720 000
Bestand an Reichsbankenscheinen	25 257 000	+ 1 494 000
an Noten und Banknoten	14 594 000	+ 4 438 000
an Wechseln	949 300 000	- 81 959 000
a. Lombardforderung	68 061 000	- 27 226 000
an Effekten	20 285 000	+ 71 000
an sonstigen Aktiven	93 486 000	- 10 410 000

Pasiva

das Grundkapital	150 000 000	unverändert
der Reservefonds	47 587 000	unverändert
der Betrag der umlaufenden Noten	1384 726 000	- 94 617 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	485 714 000	+ 9 190 000
die sonstigen Passiva	32 722 000	+ 555 000

Warenmarkt. Königsberg, 17. Oktober. Weizen ruhig, hochunter 770 Gr. 160 M., roter 732 Gr. klamm 150, 732 Gr. Roggenmeisen 133 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 720 Gr. bis 744 Gr. 126, 714 Gr. stark rotig 123 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M., per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer unverändert, inländischer 111, 118, 113,60, besserer 118, 120, fein 122, bis 127 M. — Erbsen Bisthorica russische 145 M. — Widen 119, 121 M. — Weizen: Schön. — Wind SW. Thermometer: + 7 Gr. N.

Magdeburg, 17. Oktober. (Zuckerbericht.) Rohzucker 88 Prozent ohne Sach 8,25—8,40. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 6,45—6,65. Stimmung: ruhig, stetig. Brotzucker ohne Sach 20,07 1/2. — Kristallzucker I. mit Sach 19,82 1/2. Gemahlene Raffinade mit Sach 19,82 1/2. Gemahlene Melis I. mit Sach 19,07 1/2. — Rohzucker I. Produkt Transitio franco an Bord Hamburg per Oktober 17,70 Gr., 17,80 Gr., — bez., per November 17,57 1/2 Gr., 17,62 1/2 Gr., — bez., per Dezember 17,65 Gr., 17,75 Gr., — bez., per Januar 18,25 Gr., 17,95 Gr., — bez., per Mai 18,20 Gr., 18,25 Gr., — Stettin.

Hamburg, 17. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holsteiner u. mecklenb. 149—150, Nord Winter Nr. 2 Oktober-Abladung 135,00. — Roggen ruhig, winterl. ruhig, 9 Bund 20/25 Oktbr.-Abladung 102,00, holsteiner und meckl. 133—138. — Weizen ruhig, Amer. mixed Oktober-Abf. 94,00. — Hafer flau. — Gerste still. — Hafer ruhig, loco 48,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Oktober 17 1/2 Gr., 17,00 Gr., per Oktober-November 17 1/2 Gr., 17,00 Gr., per November-Dezember 17 1/2 Gr., 17,00 Gr., per Dezember-Januar 17 1/2 Gr., 17,00 Gr., — Raffee ruhig, Linnas 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,85. — Wetter: Trübe.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tagesfahender für Dienstag, 20. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 1'. Neumond. Mondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperatur in Grad Celsius.	Lufttemperatur in Grad Fahrenheit.	Temperatur in Grad Celsius.	Temperatur in Grad Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.
10 18 mittags 11 Uhr	150,7	2,2	60	3	S	3
10 18 abends 9 Uhr	754,3	7,1	72	3	S	3
10 19 früh 9 Uhr	759,8	7,1	62	0	ND	0

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tagesfahender für Dienstag, 20. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 1'. Neumond. Mondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperatur in Grad Celsius.	Lufttemperatur in Grad Fahrenheit.	Temperatur in Grad Celsius.	Temperatur in Grad Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.
10 18 mittags 11 Uhr	150,7	2,2	60	3	S	3
10 18 abends 9 Uhr	754,3	7,1	72	3	S	3
10 19 früh 9 Uhr	759,8	7,1	62	0	ND	0

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tagesfahender für Dienstag, 20. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 1'. Neumond. Mondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tagesfahender für Dienstag, 20. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 1'. Neumond. Mondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tagesfahender für Dienstag, 20. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 1'. Neumond. Mondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tagesfahender für Dienstag, 20. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 1'. Neumond. Mondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tagesfahender für Dienstag, 20. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 1'. Neumond. Mondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tagesfahender für Dienstag, 20. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 1'. Neumond. Mondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Normmarktstraße. Tagesfahender für Dienstag, 20. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 11 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 1'. Neumond. Mondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

